



# Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

9. Jahrgang

2. Juni-Ausgabe - 23. Juni 1998

Nummer 12

## Verdienstmedaille der Karls-Uni Prag an TU-Wissenschaftler

Dr. Roland Mayer, emeritierter Professor für Organische Chemie, wurde am 10. Juni 1998 mit der Verdienstmedaille der Karls-Universität Prag für ausländische Wissenschaftler ausgezeichnet. Erstmals erhielt ein Angehöriger der TU Dresden diese selten vergebene Ehre.

Die Prager Universität würdigt mit der Medaille Mayers mehr als 15jährige wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der dortigen Pharmazeutischen Fakultät auf dem Gebiet der Arzneimittelsynthese, insbesondere bei der Entwicklung von Antituberkulosemitteln.

Karsten Eckold

## Aktuelles aus der TU

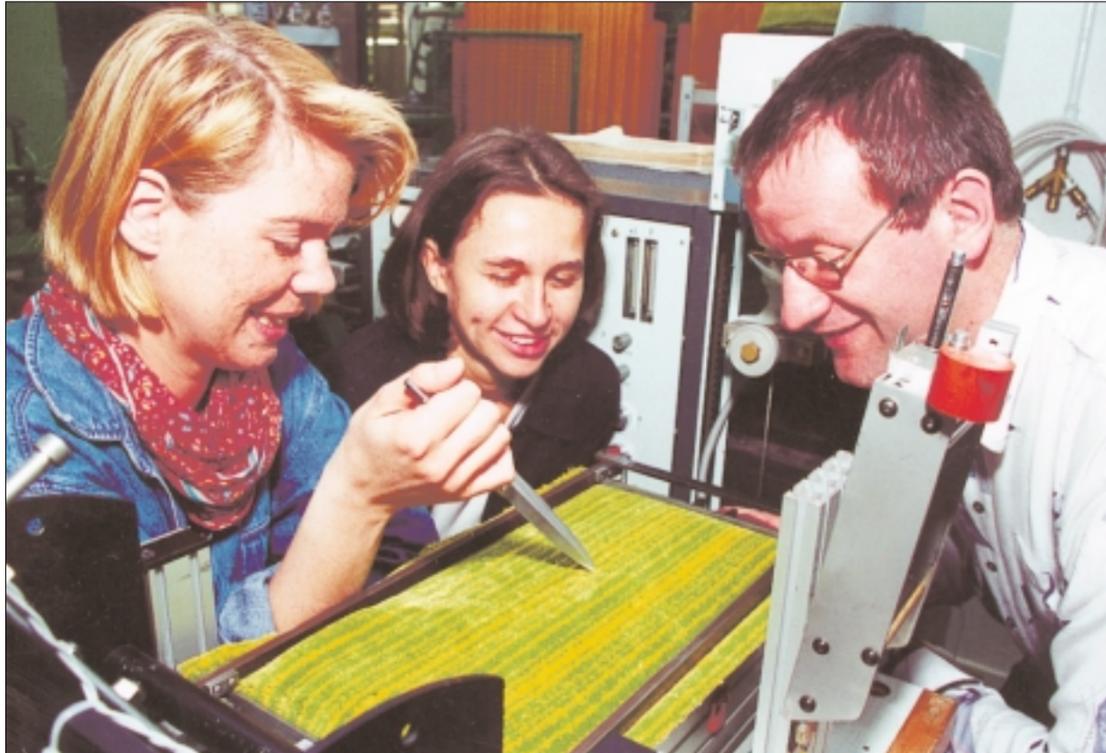
### Klinische Psychologen bitten wieder um Hilfe bei Forschungsprojekt

Vor etwa einem Jahr veröffentlichten wir in der Presse eine Mitteilung, in der wir für eine wissenschaftliche Untersuchung Menschen suchten, die ihren Bruder oder ihre Schwester verloren hatten. Die Resonanz auf diesen Artikel war überwältigend, und es liegt uns am Herzen, all denen zu danken, die sich daraufhin bei uns meldeten.

Leider ist es uns erst jetzt möglich, die Untersuchung in vollem Umfang durchzuführen. Für diese Verzögerung bitten wir all die um Entschuldigung, die sich zur Teilnahme bereit erklärten und die wir noch nicht erreichen konnten. Wir wissen – nicht zuletzt aus Ihren Schilderungen – um die Brisanz des Themas und werden dieses mit großer Sorgfalt, Achtung und Sensibilität bearbeiten.

Nach wir vor suchen wir dafür Betroffene, deren Geschwister verstorben sind und die bereit sind, über ihren Trauerprozess zu berichten. All Ihre Erfahrungen (gute und schlechte) sind für uns wichtig, um letztlich denen zu helfen, die es am meisten brauchen – betroffenen Geschwistern. Wir freuen uns über Ihre telefonische Rückmeldung unter der Telefonnummer 0351/463 6960 oder Fax: 0351/463 6970, Diplom-Psychologin Ulrike Schulze, TU Dresden, Institut für Klinische Psychologie und Christoph-Dornier-Stiftung für Klinische Psychologie. US

## Voll im Stoff: 4. Dresdner Textiltagung



Wie nützlich schnittfeste Textilien sein können, weiß jeder, der sich schon einmal über zerschnittene Sitzbezüge in Bahn oder Bus geärgert hat. Damit Vandalen bald keine Chance mehr haben, wird auch am TU-Institut für Textil- und Bekleidungstechnik (ITB) an schwer zerstörbaren Textilien geforscht. Simone Finkelmeyer, Bettina Raeck und Dr. Gerald Hoffmann (v.l.n.r.) vom ITB demonstrieren dies - zugegebenermaßen etwas spektakulär - für den UJ-Fotografen. Um schnittfeste Stoffe und vieles mehr geht es auch auf der 4. Dresdner Textiltagung, die am 24. und 25. Juni an der TU Dresden stattfinden wird. Die Themen reichen unter dem Motto „Textile Zukunft unserer Lebenssphären“ von Textilien in Haus und Heim, der Arbeitswelt bis zu Krankenhaus und Pflege. Besprochen werden auch Ökologie und Toxikologie in der Textilveredlung sowie das Spektrum künftiger Textil- und Bekleidungsberufe. Text/Foto: UJ/Eckold

## Mit Baguette im Hörsaal

Neuer Internationaler Studiengang bei Wirtschaftlern

Baguette und Rotwein für die Dresdner, Stollen und Meissner Wein für die Straßburger. Dies ist eine Seite eines neuen Projektes der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden. Im Wintersemester startet der deutsch-französische Studiengang Betriebswirtschaftslehre. Künftig dürfen in jedem Semester zehn Studenten der TU Dresden an das IECS Straßburg an der Universität Robert Schuman nach Straßburg gehen und zehn Straßburger in der Elbestadt studieren. Ihr gemeinsames Ziel: Das Doppeldiplom.

Das IECS Straßburg wurde 1919 gegründet. Es gehört zu den betriebswirtschaftlichen Grandes Ecoles von Frankreich und ist Teil der Universität Robert Schuman. Als Grande Ecole rekrutiert das IECS seine Studierenden nach einem zweijährigen Vorbereitungskurs oder einem erfolgreich abgeschlossenen Grundstudium an einer Universität. Das Institutsgebäude ist

seit diesem Jahr Teil eines modernen Gebäudekomplexes in der Innenstadt. Zum Altstadtzentrum sind es 15 Minuten zu Fuß.

Wer am internationalen Studiengang teilnimmt, ist während des gesamten Studiums an beiden Hochschulen voll immatrikuliert und unterliegt damit auch den Verwaltungsvorschriften beider Einrichtungen. Zusätzliche Studiengebühren gibt es nicht. Die Teilnehmer des Studiengangs absolvieren wahlweise die ersten oder letzten drei Semester ihres Hauptstudiums an der Partneruniversität. Sie legen an beiden Hochschulen einen Teil ihrer Diplomprüfung ab - nach den dort jeweils gültigen Bestimmungen. Ein kleiner zeitlicher Mehraufwand wird von vornherein einkalkuliert: Die Regelstudienzeit im integrierten Studiengang beträgt sechs Semester.

Im Studienablauf ist vorgeschrieben, daß die Diplomprüfung der Allge-

meinen Volkswirtschaftslehre in jedem Fall in Dresden absolviert werden muß. In der Speziellen Betriebswirtschaftslehre sollen die Studenten an jeder Uni ein Fach wählen. Das Freie Fach hingegen ist je nach Herkunftsort und Ort des Studienabschlusses frei wählbar. Alle Prüfungen müssen in der Landessprache des jeweiligen Studienortes abgelegt werden. An jeder Uni sollen die Betriebswirtschaftler mindestens zwei und höchstens drei Prüfungen bestehen. Die Diplomarbeit wird dort geschrieben, wo das Studium beendet wird.

Für die Teilnahme am internationalen Studiengang sind zwei Voraussetzungen nötig: ein erfolgreich abgeschlossenes Grundstudium und gute Kenntnisse der französischen Sprache. Für den ersten Durchgang des neuen Studiengangs haben sich genau zehn Studenten beworben - alle mit Erfolg.

caro

## Auf drei Nenner gebracht: Sehen, hinsehen, ansehen

Reihe „spann—weiten“: Prof. Harald Hofmann referierte über mit Kunst-Licht inszenierte Architektur

Einladung des TU-Dozenten Dr. Falk Jaeger vor rund 200 Studierenden einen Gastvortrag über das Thema „Die Kunst, mit (Kunst-)Licht Architektur zu inszenieren“.

Innenraumgestaltung mit Lichtplänen hat sich der Professor auf die Fahne geschrieben. Dabei fließen Erfahrungen aus Theorie und Praxis ein, ist Harald Hofmann doch Abteilungsleiter Lichttechnik beim global aktiven Mittelständler ERCO-Leuch-

ten in Lüdenscheid und lehrt parallel dazu in Darmstadt über Lichtplanung. In seinem Berufs-Alltag entwickelt Hofmann die „Werkzeuge des Beleuchters“, wie er sagt.

Wie so oft finden sich die Ursprünge des „Entwerfen mit Licht“ in den 50er Jahren in den USA. In Restaurants, repräsentativen Industriefoyers, Theatern oder Hotelfoyers gebe es mittlerweile weltweit gute Beispiele, um elektrische und Tageslichtbe-

leuchtung zusammengehen zu lassen. Gemeinsam sei allen Lichtkünstlern: Sie machen die Räume in ihrer Qualität, in ihrer Ausdehnung und in ihrem Material auf unterschiedlichste Art sichtbar, geben eine klare Führung vor, „malen“ mit Licht.

So werde nur das beleuchtet, was für das Auge interessant ist. Mit zahlreichen Dia-Fotos aus den USA, Australien, Frankreich, Japan und Italien illustrierte Hofmann seine Thesen,

demonstrierte er im Hörsaal ASB 120 am Zelleschen Weg 19 auch die verschiedensten Beleuchtungsmittel. Deutlich sichtbar wurde dadurch auch: Ohne experimentelle Räume und Modelle läßt sich die Verquickung von natürlichem und Kunst-Licht mit Architektur nicht betreiben. Wohl dem, der dabei eine renommierte Firma mit der nötigen Infrastruktur im Rücken hat.

Ralf Redemund

## AUS DEM INHALT

Seite 2

Ideen machen Karriere: Studentische Existenzgründer aus der TUD gesucht

Seite 3

Schon aller Tage Abend? Die Situation des früher von der TUD genutzten Schlosses Gaußig

Seite 6

Operation live miterlebt: Spannendes aus dem Herz- und Kreislaufzentrum

Seite 7

Bewertung der Lehre: Das Befragungsverfahren soll vereinfacht werden

## Erziehungswissenschaften

### Fakultätstage am Weberplatz

Seit dem Jahr 1910 gilt der Gebäudekomplex am Dresdner Weberplatz als gute Adresse für die Ausbildung von Lehrern. Was zunächst als Lehrerseminar Dresden-Strehlen begann, entwickelte sich vor 75 Jahren unter Professor Richard Seyfert zur ersten akademischen Ausbildungsstätte für Volksschullehrer im Deutschen Reich. Gleichzeitig wurde mit der seitdem an der Dresdner Alma mater etablierten Berufsschullehrerausbildung begonnen.

Im Juli 1998 besteht nun die neugegründete Fakultät Erziehungswissenschaften an der TU Dresden fünf Jahre. Längst hat sie sich einen führenden Platz innerhalb der deutschen akademischen Lehrerausbildung erkämpft, wobei sowohl die „angestammten“ als auch die „neuen“ Kollegen auf reiche Erfahrungen aus der früheren PH und aus den Herkunftseinrichtungen der „Neusachsen“ zurückgreifen konnten. Grund genug für Fakultätstage am Weberplatz. Am 9. und 10. Juli 1998 stellt die Fakultät ihre aktuellen Arbeiten vor und berät in Plenarvorträgen und Workshops ihre künftigen Vorhaben. Am 10. Juli, 9.15 Uhr, wird der Gründungsdekan, Professor Friedrich W. Busch, heute wieder Universität Oldenburg, zur Bedeutung der Erziehungswissenschaft in der Ausbildung für pädagogische Berufe sprechen. Ausstellungen und ein Weberplatzfest am 9. Juli, 19 Uhr (s. S. 12), runden die Fakultätstage ab.

Karsten Eckold

# Ideen machen Karriere

**Metallgesellschaft sucht studentische Existenzgründer/ Einsendeschluß 31. August**

„Ein Plan sollte eher am Tisch kaputt gehen als am Markt.“ Rund 30 TU-Studenten lauschten den Worten von Professor Armin Töpfer, Inhaber des Lehrstuhls für Marktorientierte Unternehmensführung an der TU Dresden. Unter den Zuhörern des Professors saßen mit hoher Wahrscheinlichkeit künftige Existenzgründer. Der Grund: Töpfer eröffnete eine Informationsveranstaltung der Metallgesellschaft AG (Frankfurt/mg) über den mg-Businessplan-Wettbewerb.

Er ist das Herzstück jeder Gründung. Und gerade deswegen muß er professionell durchdacht werden: der Businessplan (siehe auch Kasten). Die Metallgesellschaft will Studenten und Uni-Mitarbeiter unter 35 Jahren ermuntern, einen solchen Plan auszuarbeiten – und damit eine Unterneh-

mensgründung vorzubereiten. Motto des Businessplan-Wettbewerbs der mg: „Ihre Idee macht Karriere“. Im Bewerbungshandbuch wird erklärt, warum gerade Studenten an diesem Wettbewerb teilnehmen sollen: „Hochschulen sind die Ideenschmieden einer Gesellschaft, jedenfalls im Idealfall. Wir glauben: Auch heute finden sich dort innovative Köpfe mit guten Ideen.“ Und diese Ideen sollen sie nicht nur im Kopf behalten, sondern zu Papier bringen. Die zehn besten Businesspläne werden mit insgesamt 500 000 Mark prämiert – Kapital für einen erfolgreichen Unternehmensstart. Den Verfassern der drei besten Pläne winkt neben der finanziellen Spritze auch noch eine immaterielle Leistung, die viel Geld wert ist: Die Metallgesellschaft und ihre Kooperationspartner

bieten ein professionelles Coaching zum Nulltarif an. So steuert die Fraunhofer-Gesellschaft ihr technisches Wissen bei, die Rechtsanwalts- und Steuerberatersozietät Bruckhaus-Westrick-Heller-Löber ist kompetenter Ratgeber in allen juristischen Fragen, die Roland Berger Unternehmensberatung hilft mit strategischem Know-how, und die VDI-Nachrichten veröffentlichen die Ideen.

Am Businessplan-Wettbewerb beteiligen können sich Studenten oder wissenschaftliche Mitarbeiter von Universitäten, Fachhochschulen und anderen Forschungseinrichtungen. Es dürfen sich auch maximal fünfköpfige Teams bewerben, bei denen mindestens einer die Voraussetzungen zur Teilnahme erfüllt.

Die Geschäftsidee sollte aus den Bereichen Handel, Anlagenbau, Chemie oder Gebäudetechnik kommen. Das sind die Geschäftsfelder der Metallgesellschaft. Beim Erstellen des Planes können sich die jungen Innovativen von Experten an ihrer Uni helfen lassen. Neun Universitäten in sieben Städten begleiten den Wettbewerb, stehen für die Unternehmer in spe als Ansprechpartner in betriebswirtschaftlichen Fragen zur Verfügung. An der TU Dresden sind der Lehrstuhl für Marktorientierte Unternehmensführung (Professor Armin Töpfer) und der Lehrstuhl für Innovationsmanagement und Technologiebewertung (Professor Helmut Sabisch) verantwortlich. Weitere Details zum Wettbewerb gibt es unter der Hotline (0180) 333 1 333 zum Ortstarif oder auf der Homepage <http://www.metallgesellschaft.de>. Der Einsendeschluß für den Businessplan ist der 31. August 1998.

**Sophia-Caroline Kosel**

## Von der Personalversammlung berichtet



Erfreulich viele Mitarbeiter nahmen an der Personalversammlung teil.

Foto: UJ/Eckold

### Rundes Bild:

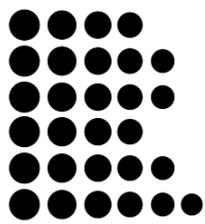
#### Was zu einem Businessplan gehört

- **Executive Summary**  
Die wichtigsten Fakten auf einen Blick
- **Gründer**  
Persönliche Daten der Gründer, vor allem Ausbildung und berufliche Erfahrung
- **Produkt/Dienstleistung**  
Die Grundidee für das künftige Unternehmen
- **Kunden und Märkte**  
Branchenanalysen, Kundenbedürfnis, Zielgruppen, Marketingstrategie
- **Konkurrenz**  
Abgrenzung zu vorhandenen Produkten

- **Beschaffung und Produktion**  
Produktplanung, Produktionsprozesse, Kapazitäten, Kalkulation
- **Organisation und Management**  
Aufbau der Organisation, Schlüsselpositionen, Personalentwicklung
- **Unternehmen**  
Ziele, Rechtsform, Standort
- **Risiko- und Sensitivitätsanalyse**  
Produktisiken, unternehmerische Risiken
- **Finanzplanung**  
Finanzplanung, Finanzquellen, Gewinn- und Verlustrechnungen, Cashflow-Rechnungen, Planbilanzen und Szenariorechnungen (sck)

# Digitale Stadt und virtuelle Unternehmen

**Tagung des Instituts für ökologische Raumentwicklung zu Telematik, Technologietransfer und Netzwerke der Kooperation**



Hohe Arbeitslosigkeit, geringe kommunale Finanzspielräume, eine häufig stark belastete Umwelt – dauerhafte Probleme der vom

wirtschaftlichen Strukturwandel besonders stark betroffenen traditionellen Industrieregionen in den neuen Bundesländern. „Auf der Suche nach optimalen Chancen einer nachhaltigen Entwicklung dieser strukturschwachen Regionen sind innovative Ideen für eine geeignete wirtschaftliche und ökologische Erneuerung sehr gefragt,“ berichtet Dr. Gerd Lintz vom Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR). „Dabei ist die praktische Umsetzbarkeit der Strategiemodelle vor allem im Hinblick auf finanzielle, gesellschaftsstrukturelle und standortspezifische Aspekte in peripheren Regionen von zentraler Bedeutung.“

Vor diesem Hintergrund stand im Rahmen der Tagung des IÖR ein in letz-

ter Zeit wiederauflebender Ansatz zur Diskussion: die technologie- und innovationsorientierte Regionalentwicklung auf Basis der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (Telematik). Vorrangiges Diskussionsthema des Dialoges, an dem sich Vertreter aus Wissenschaft und Praxis zu gleichen Teilen beteiligten, bildete die Frage, inwieweit gerade für die klein- und mittelstädtisch geprägten Regionen wie in Sachsen neue, erfolversprechende Handlungsmöglichkeiten durch interkommunale Zusammenarbeit eröffnet werden können. Während zunächst allgemeine, notwendige Grundlagen dieses technologieorientierten Ansatzes wie telematikrelevante Potentiale auf ihr Vorhandensein in der Region Sachsen analysiert wurden, war der zweite Teil des Tagungsprogramms ganz dem Erfahrungsaustausch über erfolgreiche Umsetzungen schon entwickelter Strategien gewidmet. Eines der erfolgreichsten Entwicklungskonzepte wurde von Prof. Dr. Günther Schuh der Universität St. Gallen vorgestellt: die virtuelle Fabrik als neues Modell innovativer Kooperation und Integration mehrerer Un-

ternehmen in Ballungsräumen. Am Beispiel des Pionierprojektes „Euregio Bodensee“ erklärte Prof. Dr. Schuh Grundgedanken, Umsetzungserfordernisse, wirtschaftliche und ökologische Vorteile des virtuellen Unternehmens: „Die Produktivität und Zusatzgeschäfte werden durch Kapazitäts- und Kompetenzmanagement in und zwischen den einzelnen Unternehmen gesteigert, indem die vorhandenen Potentiale jedes Unternehmens voll ausgeschöpft werden und diese in ein flexibles Netzwerk auf Basis virtueller Organisation integriert werden. Zum Aufbau eines solchen komplexen Netzwerkes und der Entwicklung telematikrelevanter Potentiale sind anfänglich hohe Fördergelder notwendig.“

Eine erfolgreiche Umsetzung dieses Projektes in sächsischen Ballungsräumen wie in der Region Chemnitz-Zwickau würde daher eine starke finanzielle Unterstützung durch kommunale und europäische Fonds sowie eine stabile Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsunternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen erfordern. Erste unterstützte Projekte wie das „Sanie-

rungs- und Entwicklungsprojekt Uranbau“ um Johanngeorgenstadt sollen als Vorreiter die Realisierbarkeit der Strategie aufzeigen. So wurden im Laufe der Tagung noch ein weiteres Projekt von den vielen in Sachsen gestarteten Entwicklungskonzepten von der SET Sächsischen Entwicklungsgesellschaft für Telematik vorgestellt: die digitale Stadt Torgau.

Thomas Hering vom Telematik Center Torgau/Dübener Heide erklärte die Funktionsweise: „Via Internet kann der Surfer durch die virtuellen Straßen der Stadt Torgau schlendern, kann sich über touristische und kulturelle Attraktionen informieren, in Stellenmarktanzeigen blättern, Katalog- und Hotelbestellungen aufnehmen und vieles mehr.“ Wenn Ihr also auch mal in Torgau spazieren gehen wollt, schaut einfach unter <http://www.torgau.de>.

Insgesamt weckten die vorgestellten Projekte reges Interesse bei dem zahlreich erschienenen Publikum: Bei mehr als 50 Besuchern aus allen Bereichen der Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung in gesamt Sachsen stießen die Strategiemodelle auf Beifall. **MK**

## EU-Wirtschaftler – ein neues Bildungsprojekt

Die Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V. startet am 21. September 1998 ein neues Bildungsprojekt „EU-Wirtschaftler“. Es wendet sich an junge arbeitssuchende Hoch- und Fachschulabsolventen. Mit dem Projekt verbessern sich die Chancen für einen erfolgreichen Berufseinstieg durch europäische Zusatzqualifikationen erheblich. Es bietet Intensivsprachausbildung, fachtheoretische Spezialausbildung, Entwicklung persönlicher bildender Eigenschaften und ein EU-Praktikum. Das Projekt wird mit Mitteln der EU und des Landes finanziell gefördert.

Interessenten wenden sich an Dr. Mathias Böhm, Telefon: 0351/463 5672, oder informieren sich im Internet unter <http://www.tu-dresden.de/aww/>. **ke**

### Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.  
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43,  
01187 Dresden, Tel. / Fax: 03 51/4 63 - 28 82. Fax:  
03 51/4 63 - 71 65,  
e-mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de.  
Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74,  
Tel.: 03 51/4 58 - 34 68, Fax: 03 51/4 58 - 53 68.  
**Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.**  
Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur  
Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24,  
01309 Dresden, Tel. / Fax: 03 51/31 99 - 26 70.  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.  
Redaktionsschluß: 12. Juni 1998  
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen:  
IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden  
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus  
GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

**mercure**  
2/56

**Schaufuß**  
2/50



# Ist jetzt schon aller Tage Abend?

**Landeskonservator Glaser: Bis 1990 war Schloß Gaußig gut und angemessen genutzt**

Knapp 1 000 Schlösser zählte man 1945 in Sachsen. Der Bodenreform, Befehlen der Roten Armee und späterer Vernachlässigung fielen etwa 100 zum Opfer, darunter so bedeutende wie Schloß Tiefenau bei Riesa, Schloß Nischwitz bei Bautzen oder Schloß Döbeln bei Grimma. Die große Mehrzahl wurde neu genutzt, oft mehr schlecht als recht, aber dadurch immerhin unterhalten. Seit 1991 werden mehr und mehr Schlösser leergezogen, weil die bisherigen Träger, volkseigene Betriebe, Parteien und Organisationen einfach verschwanden, oft aber auch kurzfristige kommunale und staatliche Entscheidungen getroffen wurden. Die sächsischen Schlösser sind in ihrer Gesamtheit zunehmend gefährdet. Schloß Gaußig war bis 1990 gut und sehr angemessen genutzt.

1945 waren das Schloß und die drei Pavillons kaum versehrt, lediglich Dach, Fenster und Türen hatten durch Beschuß gelitten. Das Rittergut und das Schloß wurden einschließlich der persönlichen Habe und des Kunstbesitzes der Familie Graf von Schall-Riaucour durch die Bodenreform enteignet, interimistisch zur Unterbringung für Umsiedler genutzt und später von der Christlich Demokratischen Union Deutschlands übernommen. Der überwiegende Teil der sich 1945 in Schloß Gaußig befindlichen Kunst-, Kultur- sowie Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände verblieb im Schloß. Ein Teil der sehr wertvollen Gemäldesammlung und der Porzellane konnten vom alten Besitzer mit Duldung der Besatzungsmacht nach Westdeutschland verbracht werden.

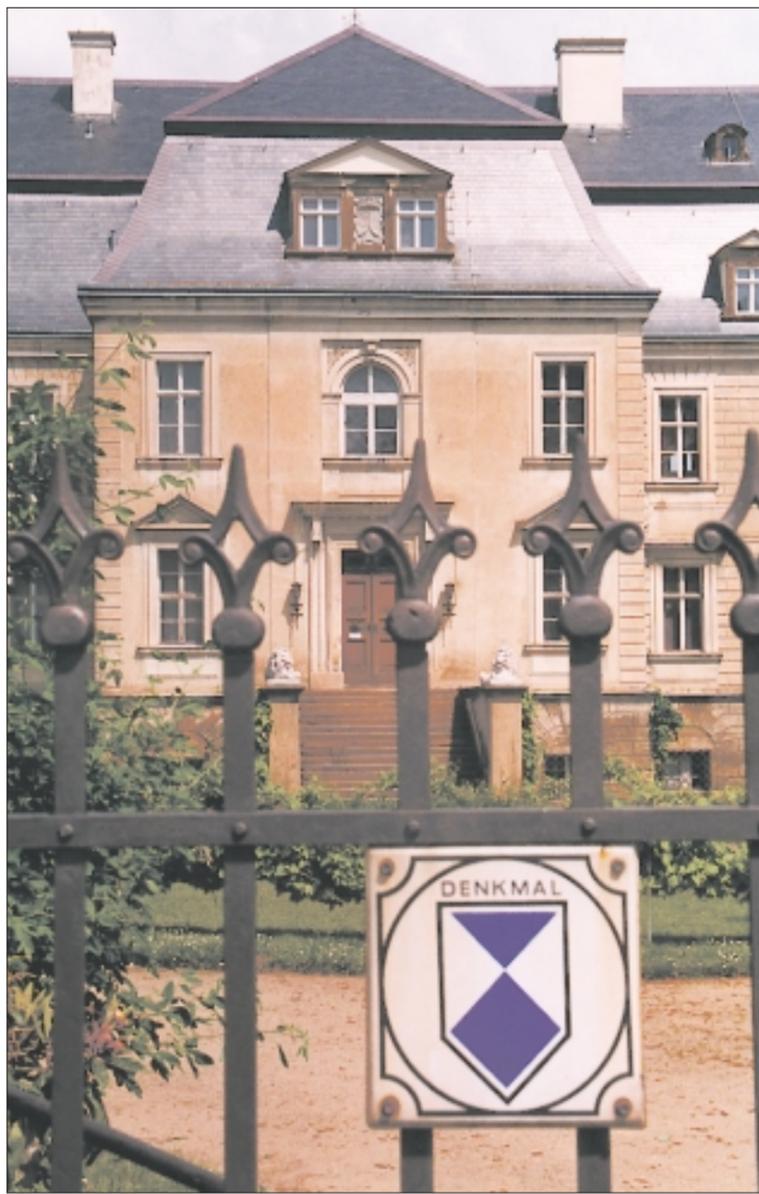
Ende 1946 wurde das Schloß der damaligen Technischen Hochschule Dres-

den zur Nutzung als Bildungs- und Beratungsstätte und als Ferienheim übergeben. Der Rektor, Prof. Dr. Enno Heidebroek, versicherte, „...daß sich die Technische Hochschule die Pflege der wertvollen Möbel und sonstigen Kunstgegenstände im Schloß Gaußig sehr angelegen sein lassen wird“. Die Technische Universität Dresden konnte bis 1990 zu diesem Wort stehen. Prof. Dr. Eberhard Hempel, Ordinarius für Baugeschichte, stellte am 30. Oktober 1946 ein Verzeichnis der künstlerisch wertvollen Stücke der Einrichtung von Schloß Gaußig auf. Zu einer Anfrage schreibt Dr. Löffler, Institut für Denkmalpflege Dresden, am 30. April 1963: „Die Gemäldesammlung ist nach 1945 in drei Teile gegangen. Die wertvollsten Stücke hat der Besitzer mitgenommen, ein zweiter Teil wurde in die Staatlichen Kunstsammlungen überführt. Ein dritter Teil hängt noch wie ehemals im Schloß.“ Der damalige Kreisvertrauensmann für Denkmalpflege, Herr Schütze, teilte am 30. Januar 1969 dem Institut für Denkmalpflege mit: „Seit 1945 hat Gaußig sehr viel von seiner Ausstattung und seinen Kunstschätzen verloren ... Ich konnte mit einer Liste vergleichen, die ich 1955 aufgestellt hatte: Von 63 älteren Stücken waren 30 noch da.“

Nach der Wende erfolgen unter der Regie des Staatshochbauamtes Dresden II sofort umfangreiche Sicherungsarbeiten am Schloß: vor allem im Dach- und Traufbereich. Im Oktober 1993 wird Schloß Gaußig mit Kapelle, Pavillons, Park und historischem Inventar als Sachgesamtheit in die Liste der Kulturdenkmale des Landkreises Bautzen eingetragen. Im Mai 1994 werden nach

Fertigstellung der Arbeiten am Dach und umfangreicher Schwammsanierung aber alle weiteren Bauarbeiten eingestellt. Kunstgut und Ferienheiminventar waren in den Erdgeschoßräumen zusammengestellt worden. Durch ungünstigere Klimabedingungen und unzureichende Diebstahlsicherung entsteht eine außerordentliche und akute Gefährdung des Kunstbesitzes. Durch das Landesamt für Denkmalpflege werden die Staatsministerien für Finanzen und für Wissenschaft und Kunst, der Kanzler der Technischen Universität Dresden und der Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden entsprechend informiert und Sofortmaßnahmen vorgeschlagen. Am 14. Juli 1994 erfolgt eine Begehung im Schloß Gaußig. Dabei wird eine umfassende Inventur des Kunstgutes angeregt.

Im September 1994 übergibt die Technische Universität Dresden Schloß Gaußig an den Freistaat Sachsen (Liegenschaftsamt Dresden, später Bautzen), da sie keine Möglichkeiten für die weitere Unterhaltung sieht. Die Bemühungen des Kanzlers der Universität und des Landesamtes für Denkmalpflege beim Staatsministerium der Finanzen, das Schloß als Begegnungs- und Beratungsstätte von Industrie und Universität zur Beförderung universitärer Industrieforschung in die Verantwortung der Technischen Universität zu erhalten, hatten keinen Erfolg gehabt. Die Kustodie der Universität hat für die Übergabe eine umfassende Kartei des Kulturgutes erstellt. Eine Kopie davon wird dem Landesamt am 17. Januar 1995 übergeben.



Denkmalschutz bietet viele Chancen, konnte aber im Schloß Gaußig den beginnenden Verfall des attraktiven Anwesens nicht verhindern.

Im Dezember 1995 teilt das Staatliche Liegenschaftsamt Dresden dem Landesamt für Denkmalpflege mit, daß dem Amt zur Regelung offener Vermögensfragen Bautzen ein Antrag von Herrn Wilderich Graf von Schall-Riaucour auf Restitution des gesamten beweglichen Vermögens des Schlosses vorliegt (Antrag vom 12. Dezember 1994). Die bauklimatische Situation für die Kunstwerke im Schloß verschlechtert sich 1996/97 erneut, da keine ordnungsgemäße Lüftung erfolgt. Der Bau ist zwar nun elektronisch gesichert, wird aber nur gelegentlich begangen. Mit Graf von Schall-Riaucour werden seitens des Landesamtes für Denkmalpflege inzwischen intensive Verhandlungen zu einer gütlichen Einigung bezüglich des Ausmaßes der Rückgabe von Kunstgut aus Schloß Gaußig geführt. Durch das Landesamt wird eine Aufstellung der Kunstgüter vorgelegt, die im Sinne des Denkmalschutzgesetzes des Freistaates Sachsen vom 3. März 1993 eine Sachgesamtheit mit dem Baudenkmal darstellen, nämlich die großen Landschaftsgemälde des oberen Vestibüls, die klassizistische Ausstattung einschließlich der Möbel des Gartensaales, die Supraportengemälde des Speisesaa-

les und mittleren Saales im Obergeschoß, die Ausstattung des Porzellankabinetts mit allen festangebrachten Porzellanen und Fayancen, die Ausstattung des Jagdsaaes, die gesamte Bibliothek und die Kupferstich-Ausstattung des Vorraumes zur Bibliothek. Sie wird von Graf von Schall-Riaucour akzeptiert, der während der Beratungen sogar erwägt, das Schloß zu einem symbolischen Preis zurückzukaufen, zu unterhalten und so den gesamten Kunstbesitz als Einheit zu bewahren. Das Staatsministerium der Finanzen ist zu guten Konditionen bereit, Graf Schall-Riaucour entschließt sich letztendlich aber nicht. Im Oktober 1997 erfolgt der Abtransport des Kunstbesitzes von Schloß Gaußig, ausgenommen die in der Liste des Landesamtes für Denkmalpflege verzeichneten Stücke. Durch das Stuttgarter Kunstauktionshaus Dr. Fritz Nagel wird am 31. Januar 1998 dieses bewegliche Inventar von Schloß Gaußig versteigert. Das im Schloß verbliebene Kunstgut von erheblichem Wert gilt es nun, mit dessen neuer Nutzung wieder zu angemessener Wirkung zu bringen. Verhandlungen mit potentiellen Interessenten sind im Gange.

**Gerhard Glaser**  
Sächsischer Landeskonservator



Idyllisch gelegen inmitten eines großen Parks: Schloß Gaußig war viele Jahre lang Tagungsstätte und Ferienobjekt der Technischen Universität Dresden. Fotos(2):DNN/Flechtner

## Salsa und Merengue

Veranstaltungstip für alle, die interessante Musik hören und gleichzeitig eine Party haben wollen: Im Jazzclub „Tonne“ spielt am 3. Juli die Gruppe „Orchester Con Clave“ aus Curaçao (Venezuela) ab 22 Uhr Salsa und Merengue. Eine Tanzgruppe aus Regensburg führt eine Show vor, an die sich ein Tanzwettbewerb der (willigen) Besucher anschließen soll. Bei dem sind tolle Preise zu gewinnen, beispielsweise ein Schnupperkurs beim Gleitschirmfliegen oder eine Igel-Tour. Die Salsa-Gruppe ist besonders in Venezuela, Holland und Schweden bekannt, so trat sie auf einem Festival in Rotterdam auf, bei dem mehr als eine halbe Million Besucher gezählt wurden. Für alle Neueinsteiger gibt es wie immer einen Einführungskurs mit Santiago aus Peru ab 21 Uhr.

**Anke Velasquez**

**AH Zobjack**  
**4/90**

# Der Politikprofessor – einmal ganz anders

Werner Patzelt lud zum 1. Dresdner Chorwochenende ein

5. Juni 1998. Im Radio werden die heißesten Junitage seit 50 Jahren angekündigt. Dennoch haben es sich etwa 40 sangesfreudige Damen und Herren aus ganz Deutschland nicht nehmen lassen, der Einladung von Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Politikwissenschaftler an der Philosophischen Fakultät der TU Dresden, zum 1. Dresdner Chorwochenende vom 5. bis 7. Juni zu folgen. Der Probensaal im Institut für Kunst- und Musikwissenschaft auf der August-Bebel-Straße ist dicht besetzt, und das Thermometer zeigt an allen Tagen über 30 Grad C an. Trotzdem ist es eine Freude mitzuerleben, mit welcher Begeisterung die Sängerinnen und Sänger unter der professionellen Anleitung von Prof. Patzelt sich Stück für Stück Werke von Monteverdi, Marenzio, Willaert und anderen erarbeiten und

diese mit ihren herrlichen Stimmen harmonisch zum Klingen bringen. Die Krönung einer perfekten Einstudierung bildet dann die Aufnahme auf eine Tonbandkassette, welche die Chorleiter zur Erinnerung an dieses schöne Musikerlebnis für sich zur Erinnerung erwerben können.

Prof. Patzelt gebührt ein besonderes Dankeschön dafür, daß er mit diesem Chorwochenende – außer der schon traditionellen Chor- und Instrumentalwoche in Angath (Österreich) – nun auch in Dresden den Anfang für eine sinnvolle künstlerische Freizeitgestaltung geschaffen hat. Ich hoffe, daß die Teilnehmer beim Singen ebenso viel Freude hatten wie ich beim Zuhören und daß in den nächsten Jahren weitere so schöne Musikerlebnisse folgen werden.

Monika Wiemer

## Unter Posaunen und Trompeten

ESG-Umzug vom „Bau“ in die Liebigstraße 30

Die Evangelische Studentengemeinde Dresden zog mit Blechbläsern feierlich von ihrem alten Domizil, dem „Bau“, zu den neuen Räumen in der Liebigstraße 30. Am „Umzug“ beteiligten sich 150 Studenten und Ehemalige.

Die Studentengemeinde hatte 35 Jahre lang ihre Heimat in der Ruine am Lukasplatz. Dieses Provisorium hat der Gemeinde Identität gestiftet, doch war schon seit langem die Erhaltung des Gebäudes nicht mehr zu leisten. Durch Vermittlung und Unterstützung der Landeskirche konnte die Gemeinde am vergangenen Wochenende in eine Kaufmannsvilla aus den 20er Jahren

umziehen. Generationen von Mitgliedern der Gemeinde nahmen Abschied vom „Bau“. Die neue Wirk- und Heimstätte der Studentengemeinde wurde von Oberlandeskirchenrat Nötzold offiziell eingeweiht. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, betonte die besondere Rolle der Studentengemeinde als einen Ort der Zuflucht, aber auch als einen Ausgangspunkt, um sich im Uni-Leben einzubringen. Die neuen Räumlichkeiten bieten wesentlich mehr Platz und größeren Gestaltungsspielraum. Interessierte Studenten sind jederzeit herzlich willkommen.

Dirk Schröder

# Medienhistorisch einmalige Schau

Ausstellung zum Photopionier Hermann Krone im Beisein von 400 Gästen eröffnet



In den ehrwürdigen Hallen des Albertinums an der Brühlischen Terrasse lädt die Ausstellung noch bis zum 23. August ein.

Foto: UJ/Eckold

Mit etwa 400 Gästen außerordentlich gut besucht war die Eröffnung der Ausstellung im Albertinum Dresden, mit der das Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Technische Universität Dresden erstmals das Werk des Fotografen Hermann Krone umfassend vorstellten. Die Reihe der Eröffnungsreden zeugt von der Bedeutung des Ereignisses und der Kooperation der beiden Wissenschaftsinstitutionen: Dr. Wolfgang Holler (Direktor Kupferstich-Kabinett), Dr. Hans-Ulrich Lehmann (Kustos Kupferstich-Kabinett), Prof. Dr. Karl Leo (Institut für Angewandte Photophysik TU Dresden), Prof. Dr. Achim Mehlhorn (Rektor der TU Dresden), Dr. Sybille Ebert-Schifferer (Generaldirektorin Staatliche Kunstsammlungen Dresden).

Die charakteristische Gestaltung der Präsentation, die gleichermaßen konservatorische, bildthematische wie me-

dienhistorische Aspekte unterstützt, stellt die zahlreichen Landschaftsbilder, Porträts, Kunstreproduktionen und wissenschaftlichen Aufnahmen des komplexen Werks beziehungsreich zur näheren Betrachtung bereit.

Rechtzeitig erschienen waren der Aufsatzband der Tagung „Photographie und Apparatur“ mit 25 Beiträgen und einer Bibliographie (Jonas Verlag Marburg), der Tafelband „Historisches Lehrmuseum für Photographie. Kunst Experiment Massenmedium“ mit den Essays von Wolfgang Hesse und Hubertus von Amelunxen und einem ausführlichen fototechnischen Glossar (Verlag der Kunst, Dresden) sowie der Tagungsband „Farbfehler!“ zur (mangelhaften) Haltbarkeit und den konservatorischen Notwendigkeiten von Farbfotografien (Sonderheft „Rundbrief Fotografie“, Göppingen). Dazu erschienen die acht Bilder umfassende Lichtdruckedition nach Motiven Her-

mann Krones (Lichtdruckwerkstatt Dresden) und eine Serie von Postkarten, ebenfalls mit Motiven aus dem Krone-Archiv der Technischen Universität Dresden (Galerie art + form, Dresden). Somit steht einzig das Werkverzeichnis noch aus, das ca. 4 000 Bilder des bedeutenden Fotografen der Schaulust und unterschiedlichsten Forschungsinteressen verfügbar machen wird.

Dank der erheblichen Anstrengungen der Veranstalter sowie der Unterstützung durch zahlreiche Sponsoren ist es gelungen, die klassischen musealen Aufgabenfelder des Bewahrens, Erforschens und Vermitteln eines bedeutenden Bestands der deutschen und internationalen Fotografiegeschichte zu verwirklichen.

Der Augenschein in der Ausstellung und die Lektüre der Publikationen können dies eindrücklich belegen.

Wolfgang Hesse

# Internationale Spitze ist das Ziel

TU-Professor als Wissenschaftlicher Direktor im Institut für Festkörperphysik und Werkstofforschung



Der Inhaber des Lehrstuhles für Theoretische Festkörperphysik an der TU Dresden, Prof. Helmut Eschrig, wurde von Staatsminister Hans Joachim Meyer

feierlich in sein Amt als Wissenschaftlicher Direktor im Institut für Festkörperphysik und Werkstofforschung eingeführt. Honoratioren aus Bund und Land, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes versammelten sich anlässlich der Amtseinführung ihres neu berufenen Wissenschaftlichen Direktors im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität.

In ihren Grußworten betonten sowohl der Staatsminister als auch der TU-Rektor Achim Mehlhorn die enge Verbundenheit des Institutes mit der Universität. Dresden steht als ein hervorragendes Beispiel dafür, wie universitäre und außeruniversitäre Forschung sich – auch durch Wettbewerb – befruchten und ergänzen. „Dresden entwickelt sich neben Aachen und Stuttgart zu einem der bedeutenden Zentren für Materialforschung in

Deutschland“. Reinhold Friedrich vom Bundesministerium fand klare Worte dafür, was Bundesminister Jürgen Ruetters von den Dresdner Forschern erwartet: „Das IFW soll sich einen vorderen Platz in der internationalen Materialforschung erarbeiten“. Auf den neuen Direktor kommen somit spannende Herausforderungen zu. UJ sprach mit Prof. Eschrig über seine Ideen und Vorhaben:

**UJ:** Herr Eschrig, was haben Sie sich in den ersten 100 Tagen Ihrer Amtszeit als Wissenschaftlicher Direktor vorgenommen?

**Helmut Eschrig:** Wir sind bereits mitten in der Forschungsplanung für 1999. Dies gibt mir die Gelegenheit, weiter die Konzentration auf künftige Schwerpunktbereiche voranzubringen. Ich kann dabei kontinuierlich an die Profilierung der letzten Jahre anknüpfen.

**In Kürze erfolgt die Evaluierung des Institutes durch den Wissenschaftsrat, dessen Mitglied Sie ja sind. Welche Erfahrungen aus der Arbeit in diesem Gremium werden in Ihre Tätigkeit im Institut einfließen?**

Durch meine Arbeit im Wissenschaftsrat weiß ich, worauf es bei der Qualitätsbeurteilung der Forschung besonders ankommt. Und ich habe einen guten Vergleich zu Forschungsein-

richtungen in ganz Deutschland. Da stehen wir gut da, aber es gibt keinen Grund zur Selbstzufriedenheit. Eine besondere Stärke ist unsere Universitätsnähe.

**Welche Möglichkeiten bietet Ihr Institut Studenten für Praktika, Diplomarbeiten oder Dissertationen?**

Wir haben weit über 50 Doktoranden im Hause, die aus aller Welt zu uns kommen. Mit dem Einwerben von Diplomanden halten wir uns angesichts der Dresdner Studentenzahl in den Naturwissenschaften und der Werkstoffwissenschaft zurück, wir bieten aber unsere Forschungsmöglichkeiten auch in der Studentenausbildung an. Die starke Beteiligung an drei Sonderforschungsbereichen und einem Graduiertenkolleg ist ein Ausdruck unserer engen Kooperation mit der TU Dresden.

**Welche Rolle spielt der Materialforschungsbund Dresden, in dem ja auch eine Reihe von Uni-Instituten Mitglied sind, in Ihren Plänen?**

Der Materialforschungsbund wurde in diesem Frühjahr deutlich föderaler gestaltet, damit verbindet sich die Hoffnung, daß verstärkt institutsübergreifende Forschungsverbände konkrete Themen bearbeiten werden.

Vielen Dank für das Gespräch.

Uhl

AOK  
2/200

Farbe

# Gut studieren in Holland und Belgien

Akademisches Auslandsamt organisierte Studenten-Exkursion

Ja, es studiert sich tatsächlich gut in Holland und Belgien. Davon konnten wir, Studierende verschiedener Fakultäten der TU Dresden, uns auf der vom Akademischen Auslandsamt organisierten Exkursion zu Studienorten in den Niederlanden und in Belgien vom 10. bis 16. Mai 1998 überzeugen.

Eine zehnstündige Zugfahrt brachte uns nach Amsterdam. Trotz aller Fahrstrapazen lockte uns das Flair der Stadt noch am selben Abend an die Grachten. Die nächsten beiden Tage standen unter dem Zeichen der Universität van Amsterdam und der Vrije Universiteit. An der Universität von Amsterdam waren wir zu einem internationalen Seminar eingeladen, in dem wir zusammen mit spanischen, italienischen, griechischen, japanischen und deutschen Studenten die verschiedenen Strukturmöglichkeiten von Bildungssystemen diskutierten. Danach standen uns im Auslandsamt der Universität Mitarbeiter zur Verfügung, die wir nach Belieben ausfragen konnten. Das Mittagessen wurde uns hier, wie übrigens auch an allen folgenden Unis, großzügig spendiert. Besonderen Charme verleiht der Universität van Amsterdam ihre verstreute Lage im Herzen der Stadt, die den Studenten unweigerlich in ihren Bann zieht. Das Campusgelände der Freien Universität dagegen befindet sich etwas außerhalb der Stadt. Bei unserem Besuch verschiedener Fakultäten fiel uns besonders der praxisbezogene Aufbau des Studiums auf. Deutlich wird dies zum Beispiel im Medizinstudium, das von Anfang an Patientenkontakt und ganzheitliche Problembetrachtung vorsieht. Auch hier stand man unseren Fragen offen und geduldig gegenüber. Die nächste Station unseres Programms war die TU Delft, die größte und älteste TU der Niederlande, an der übrigens auch einer der beiden Königssöhne studierte. Hier läuft seit einem reichlichen Jahr ein Versuch; im Bemühen um effektivere Gestaltung des Studiums teilt man die Semester zusätzlich in Blocks ein, die jeweils nach acht Wochen mit Tests und Prüfungen abgeschlossen werden. Fasziniert hat uns an der TU Delft der erst kürzlich eröffnete Bibliotheksneubau, der architektonische Gestaltung mit bauingenieurtechnischen Glanzleistungen zweckdienlich und überzeugend verbindet. Großzügige Innenausstattung, lange Öffnungszeiten (z. B. wochentags bis 23 Uhr und sonntags nachmittags!), viel Farbe und Licht, Bücher bis zur Decke und nicht zuletzt etwa 400 Computerarbeitsplätze mit Internetanschluß schaffen eine einladende Arbeitsatmosphäre. Die malerische Innenstadt von



Der Bibliotheks-Neubau der Technischen Universität Delft.

Foto:

Delft mit ihren alten Kirchen, kleinen Häusern, idyllischen Grachten, gemütlichen Cafés und Kneipen lädt zum Verweilen ein und läßt einen Studienaufenthalt dort durchaus vorstellbar erscheinen. Zum Verweilen blieb uns aber nicht viel Zeit, denn der nächste Programmpunkt brachte uns schon an die TU Eindhoven, eine weitläufige Campusuni mit grünen Oasen und einem modernen Sportzentrum mit vielfältigen Möglichkeiten. Ihren guten Ruf verdankt die TU Eindhoven, wie im „Spiegel“ vom 4.5.98 nachzulesen war, ihren sehr gut ausgebauten technischen Studiengängen. Als letzten Höhepunkt unserer Exkursion besuchten wir die Katholieke Universiteit im belgischen Leuven. Diese hat als eine der ältesten Universitäten Europas, an der schon Erasmus von Rotterdam lehrte, in etwa das gleiche Fächerangebot wie die TU Dresden. Die verschiedenen Fakultäten sind überwiegend in historischen Gebäuden des alten Städtchens untergebracht. Der hohe Anteil an Studenten prägt das städtische Leben entscheidend. Entsprechend vielseitig ist auch das Angebot für Studenten: Es besteht die Möglichkeit, von der Universität einen Computer zu mieten oder von einer Studenteninitiative ein Fahrrad, und auch die Wohnungsvermittlung ist zentral organisiert und computerisiert. Eine erschwingliche Bleibe zu finden, ist in Leuven kein Problem, doch das gilt, glaubt man den zuständigen Verantwortlichen, auch für die übrigen von uns besuchten Studienorte, da trotz aller Schwierigkeiten immer eine Lösung gefunden wird. Die Zusammensetzung der Studenten an den von uns besuchten Unis umfaßt ein breites Spektrum und ist sehr multikulturell. Dem wird unter anderem dadurch Rechnung getragen, daß Englisch genauso selbstverständlich zur

Unterrichtssprache geworden ist wie das Niederländische, man also fast eine zweisprachige Ausbildung erfährt. Ein weiterer Aspekt, der für ein Studium in den Niederlanden oder Belgien spricht, ist die geringere Überfüllung der Universitäten. Zahlreiche aktive, zum Teil internationale Studentenorganisationen bieten Unterstützung und Veranstaltungen für ausländische und einheimische Studenten an, auf denen man Kontakte knüpfen und Anschluß finden kann, was das Einleben im neuen Studienort erleichtert. Zusammenfassend kann man sagen, daß uns die Besuche an den Partneruniversitäten in unserem Vorhaben, für ein Semester die Möglichkeit zu nutzen, über eines der internationalen Austauschprogramme ins Ausland zu gehen, nur bestärkt haben. Darüber hinaus sei dem AAA gedankt, das uns diese Exkursion ermöglichte, auf der auch ein wenig Zeit und Geld für Sightseeing und kulturelle Aktivitäten blieben. **-nie/coop**

Anmerkung: Die nächste Exkursion dieser Art (Finnland) veranstaltet das AAA vom 13.-19. September 1998. Infos: Birgit Nielsen im Infocenter, Toepler-Bau, Mommsenstr. 12, Tel. 463 3048, E-mail: nielsen@rcs.urz.tu-dresden.de

mercure

2/56

## Zweisprachig über den Wolken

Franzosen und Deutsche entwarfen Segelflugschule

Zehn Franzosen wollen im kommenden Semester in Dresden Architektur studieren, zehn Deutsche wollen im Austausch nach Frankreich gehen. Als Einstimmung auf den längeren Studienaufenthalt trafen sie sich erst eine Woche in Paris, dann ebenso lange in Dresden. In Paris entwarfen sie übungshalber ein Studentenwohnheim, in Dresden eine Segelflugschule. Es duftet nach Leim. Auf Tischen, Stühlen und auf dem Boden sieht es aus wie im Werkunterricht: Scheren, Papier, Schablonen, Stifte. Emsig arbeiten die Architekturstudenten – eingeteilt in fünf Gruppen – an ihren Entwürfen. In zehn Minuten ist Präsentation; volle Konzentration. Und das, obwohl viele in der Nacht zuvor kein Auge zugeedrückt haben. Nach dem Semperoper-Besuch waren die jungen Leute wieder zurück an die Uni gegangen. „Der Läufer fliegt. Bewegung wird Form. Landschaft wird

Merkzeichen. Nicht jeder hat alles. Wege trennen Räume.“

Mit dieser philosophisch anmutenden Betrachtung stellt die erste Gruppe ihren Entwurf vor. Ihre Idee: Die Architektur soll bewegt aussehen, die Landschaft dagegen streng gegliedert werden. Den Hangar positionierten sie deshalb auf der einen Seite des Platzes, das Haus für Restaurant und Verein auf der anderen.

Dafür erntet die Gruppe Lob vom Professor. Carlo Weber, Inhaber des Lehrstuhls öffentliche Bauten, kritisiert die Studenten auf französisch. Kein Problem für die deutschen Studenten, die sich sogar in der Fremdsprache verteidigen. Die Gäste aus Paris dagegen freuen sich, daß ihre Muttersprache gesprochen wird, können nur in dieser mithalten. „Die Sprachausbildung in Frankreich ist nicht so gut wie bei uns“, erklärt Weber. **kosel**

### Nachruf

Am 7. Juni 1998 verstarb nach langer, schwerer Krankheit unsere ehemalige Mitarbeiterin im Dezernat Technik, Frau Sonja Kube, im Alter von 48 Jahren. Frau Kube hat seit dem 1. April 1990 als Fernmeldevermittlungskraft im Dezernat Technik gearbeitet. Durch

Invalidität mußte sie im November 1997 ihre Arbeit aufgeben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern um den Tod von Frau Sonja Kube. Wir werden sie in ehrender Erinnerung behalten.

**Dr.-Ing. Knop,**  
Dezernat Technik

Laub Immo

1/60

am blauen wunder

2/178

WÖHRL Produktion

2/112

Kurhotel  
Heringsdorf

1/110

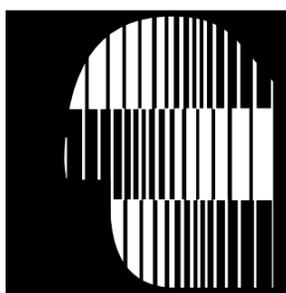
## Polnischer Verkehrsmarkt als Teil des europäischen Binnenmarktes

Frühjahrstagung des Alcatel SEL Stiftungskollegs

Zu diesem zukunftsorientierten Thema diskutierten im Rahmen der Frühjahrstagung des Alcatel SEL Stiftungskollegs für interdisziplinäre Verkehrsforschung an der TU Dresden polnische und deutsche Verkehrsexperten aus Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft am 6. Juni 1998.

Seit dem Voranschreiten des europäischen Einigungsprozesses muß auch die Verkehrskarte Europas neu gelesen werden. Märkte und Standorte sind einer veränderten Bewertung zu unterziehen. Zehn Staaten Zentral- und Osteuropas haben sich für die Aufnahme als Mitglieder der EU entschieden. Die Kommission der EU hat nunmehr die Verhandlungen zunächst mit jenen fünf Beitrittsländern

begonnen, die gegenwärtig in ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung am weitesten vorangeschritten sind und somit die besten Aufnahmevoraussetzungen bieten. Dazu gehört neben der Tschechischen



Republik, Ungarn, Estland und Slowenien der östliche Nachbar Deutschlands, die Republik Polen, die sich zur Transitdrehscheibe in den europäischen Ost-West-Magistralen entwickeln wird.

In diesem Zusammenhang standen vor allem die Entwicklungserfordernisse des polnischen Verkehrsmarktes im Mittelpunkt der Diskussion. In bezug auf die Dichte des Eisenbahn- und Straßennetzes beispielsweise nimmt Polen im europäischen Vergleich mit 7,5 km/100 km<sup>2</sup> bzw. 109 km/100 km<sup>2</sup> eine durchaus gute Position ein. Vier Eisenbahnlinien von europäischem Rang führen durch das Land. Geschwindigkeit und Qualität der Beförderungsbedingungen entsprechen jedoch in weiten Teilen noch nicht den künftigen Markterfordernissen. So bedarf es der Modernisierung des Straßennetzes, da nur ein kleiner Teil

der Straßen einen Transitverkehr durch ganz Polen ermöglicht. Die Rekonstruktion der Instandhaltungs- und Umschlagtechnik bei den Polnischen Staatsbahnen, Investitionen in die Fahrwege etc. sind dringend erforderlich, um im Konkurrenzkampf mit dem Straßenverkehr bestehen zu können.

Die Unternehmensstrategie der polnischen Eisenbahnen im Wettbewerb zwischen Schiene, Straße und Binnenwasserstraße war daher genauso Gegenstand der Ausführungen wie die Bedeutung innovativer Bahnsysteme für die Erhöhung der Effizienz und Leistungsfähigkeit des europäischen Verkehrsmarktes oder die Fragen der Finanzierung von Verkehrsinvestitionen in Polen unter dem Gesichtspunkt der EU-Förderprogramme. Neben den Fragen des technischen Ausbaus der Infrastruktur für die einzelnen Verkehrsträger erwiesen sich insbesondere die ordnungspolitischen Gesichtspunkte der Ausgestaltung des

polnischen Verkehrsmarktes als bedeutsam, allem voran die Preis- und Abgabepolitik, die Regulierung des Marktzutritts (Kabotageprobleme) oder die dringend notwendige Reformierung der Polnischen Staatsbahnen in Richtung der Trennung von Betriebsgesellschaft und Infrastrukturunternehmen. Die sehr angeregte Diskussion zu den aufgeworfenen Problemen zeigte das große Interesse der beteiligten Experten, auf dem Weg der europäischen Osterweiterung gemeinsam voranzukommen und die Suche nach Partnerschaft zwischen den Dienstleistern des Verkehrssektors, der Industrie, der Verkehrspolitik und Verkehrswissenschaften intensiv zu befördern.

**Prof. Ulrike Stopka**  
Sprecherin des Alcatel SEL  
Stiftungskollegs für  
interdisziplinäre Verkehrsforschung  
an der TU Dresden

# Operation live: Ein Katheter vertreibt jetzt das Herzflattern

Erlebnisbericht: Spannendes am 6. Juni 1998 im Herz- und Kreislaufzentrum Dresden



Dr. Gerhard Hindricks (Foto) vom Herzzentrum Leipzig und Dr. Stefan Spitzer operierten gemeinsam. Fotos (2): T. Koch

Eine spannende Angelegenheit war es für mich, im Hörsaal auf der Leinwand eine Operation live zu verfolgen. So am 6. Juni 1998 im Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e. V. Ich konnte genau verfolgen, wie sich ein in der Leisten-Gegend eingeführter Katheter ganz langsam in Richtung Herz bewegte, um den Patienten von seinem jahrelangen Herzflattern zu erlösen. Beifall – nicht nur von anwesenden Ärzten aus ganz Deutschland, sondern auch von mir –, als auf der Leinwand der Erfolg sichtbar wurde.

Der Operateur: Herzspezialist Dr. Stefan Spitzer vom Dresdner Institut für Herz- und Kreislaufforschung e. V.

Die Operation: In den letzten Jahren in den USA entwickelt, wurde sie jetzt Ärzten aus Europa gezeigt. Über mehrere Monate hat Dr. Spitzer diese narkeosefreie Operation live mit Erfolg an Patienten getestet.

Oftmals leiden Menschen an plötzlich auftretendem Herzrasen, was im EKG kaum nachzuweisen ist. Ursache ist ein Kurzschluß in den Herzströmen,



Über einen Monitor ist der Weg des Katheters durch den Körper gut zu verfolgen.

der Ursprungsort der rechten oder linken Herzhöhle. Diese Kurzschlußstelle wird jetzt verschmolzen – nie wieder Herzflattern!

Dr. Spitzer: „Nach örtlicher Betäubung führe ich in der rechten Leisten-gegend einen 1,20 Meter langen Katheter (Durchmesser 2,7 mm) über die

Blutgefäße in den rechten Herz-Vorhof. An der Spitze befinden sich Elektroden, die künstlich ein Herzrasen auslösen.“ Der Kurzschlußpunkt ist dann am Monitor genauestens zu sehen. „Per Katheter gelangt dann ein Hitze-Skalpell ins Herz, mit dem in die Kurzschlußstelle ein 5 mm breiter und 3 mm tiefer Krater gebrannt wird“, erläutert Dr. Spitzer. Die Operation ist schmerzfrei und führt zur vollständigen Heilung. 15 000 Mark kostet die einmalige Operation. Sie wird von den Krankenkassen bezahlt, spart man doch für viele tausende Mark Kosten für Medikamente. Die Operation wurde anlässlich des 1. Dresdner Ablationsmeetings, veranstaltet im Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e. V., gezeigt. Professor Stephan Schüler wies in der Begrüßung auf die Chancen hin, die sich mit der neuen Operationsmethode für viele Patienten ergeben.

Davon und noch von anderen Heilungschancen für Herzpatienten wird zu lesen sein im Heft 6/1998 der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden. Unter dem Thema „Aktuelle Aspekte der Herz- und Kreislaufmedizin“ erscheint es im Januar 1999.

Ute Hendlmeier

## Red Beitrag HKZ 2/107

## Bauhütte 2/150

## Apotheke Bühlau 2/48

### 2. Juli: EU-Infos live

Auch in diesem Jahr macht das EU-Infomobil Station an der TU Dresden. Im Gepäck: Jede Menge Infos zu den Bildungs- und Forschungsprogrammen der EU, besonders über Sokrates, Leonardo und Jugend für Europa III. Das Infomobil-Team wird ebenfalls Fragen zum Aufenthalt und Studium im europäischen Ausland beantworten.

Das Mobil steht am 2. Juli 1998, 10 bis 15 Uhr, an der Neuen Mensa. Die TU Dresden ist eine der 35 Stationen an deutschen Hochschulen im gesamten Bundesgebiet. ke

# Landesgeschichte: Gute Karten und Atlanten waren eine Grundlage der sächsischen Macht

Nachtrag zum 47. Deutschen Kartographentag: Historie und Bedeutung der sächsischen Kartographie

Die 350jährige Kartengeschichte Sachsens ist ein weites Feld, und sie spiegelt in nicht unerheblichem Maße die politische Geschichte mit ihren nicht unbedeutlichen territorialen Veränderungen wider. Geographische Karten haben bei der Veränderung der Machtverhältnisse in der Welt eine zentrale Rolle gespielt. Karten speichern das Wissen, oder genauer gesagt, den Stand des Wissens einer Epoche. Wer die Welt erobern wollte, der mußte sie zuvor erkennen, in Karten anschaulich machen. Karten haben deshalb immer einen Bezug zur Politik und damit auch zum Militär. Folglich waren Karten oft militärisches Geheimnis. In der DDR enthielten jene Karten, die frei verfügbar waren, Fehler und bewußte Verzerrungen der Wirklichkeit, um den Gegner in die Irre zu führen. West-Berlin war auf Stadtplänen der Hauptstadt der DDR weiß wie ein Schneefeld auf Spitzbergen.

## Sachsen mit wirtschaftlichen, nicht militärischen Lorbeeren

Sachsen erntete bekanntlich auf dem Feld der militärischen Ehren nur kümmerliche Lorbeeren, ein Großteil seiner wichtigen Stellung in Europa und im Reich beruhte vorrangig auf der wirtschaftlichen Macht und den Karten, die das Land hervorbrachte. Starke Impulse zur Entwicklung von thematischen Karten gingen in Sachsen vom Bergbau aus. Zu den frühen zeichnerischen Darstellungen von Bergrevieren des 16. bis 18. Jh. gesellten sich Ende des 18. Jahrhunderts geologische Karten. Leipzig entwickelte sich im Kaiserreich zu dem Zentrum der Kartenproduktion. In der Messestadt gediehen Buchverlage mit kartographischen Abteilungen prächtig: Das Institut Giesecke & Devrient hat seit 1870 die topographischen Karten für Sachsen gedruckt. Die Firma Wagner & Debes schuf die Karten zu „Baedekers Reiseführer“ und belieferte die Schulen mit Schulwandkarten und -atlanten. So einst bekannte Produkte wie „Putzgers Historischer Schulatlas“ oder „Andrees Allgemeiner Handat-



„Neue Chur Saechsische Post Charte“ von Zürner, 1719 (Ausschnitt). Repro: UJ

las“ wurden von Velhagen & Klasing bearbeitet und verlegt.

Es waren Männer wie Adam Friedrich Zürner, Matthias Öder und Johann Georg Lehmann, die Sachsen topographisch vermaßen, Karten erstellten. Die Namen kennt heute außerhalb der Zunft der Kartographen fast keiner mehr. Abhilfe konnte da der vom 1. bis 6. Juni in Dresden stattfindende 47. Deutsche Kartographentag schaffen, denn eine Vielzahl der Veranstaltungen an der TU Dresden stand auch interessierten Laien offen.

Gedruckte Regionalkarten für Meißen, Kursachsen und die Lausitz traten verhältnismäßig spät auf. Die erste Karte Sachsens ist die 1560 erschienene Darstellung „Misnia“ von Hiob

Magdeburg aus Annaberg, der später die „Düringische und Meisnische Landtafel“ folgte. Die „Misnia“ beruhte auf astronomischen Beobachtungen Magdeburgs und wurde vermutlich von ihm selbst in Holz geschnitten.

## Übersichtskarten von Meißen und der Oberlausitz

Es folgte dann 1568 die von Bartolomäus Scultetus erste auf astronomische Ortsbestimmung gegründete Übersichtskarte von Meißen und der Lausitz. Eine von Johann Griginger bearbeitete „Chorographia nova Electoratus Saxonici et totius Misniae“ ist im Original nicht erhalten, liegt aber dem Hogenberg-Stich in Ortelius' „Thea-

trum“ zugrunde. Die beiden Karten von Scultetus und Griginger bildeten etwa 150 Jahre lang die Grundlage für alle gedruckten Karten von Sachsen in ausländischen Atlanten.

Wesentliche Impulse zur Kartierung sächsischer Gebiete gingen von Kurfürst August I. (1553-86) aus. Da seine Durchlaucht selbst an Vermessungsarbeiten interessiert war, zog er zur Vermessung der Jagden und Wälder Markscheider heran. Es waren die ersten topographischen Aufnahmen in Sachsen, mit zwar einfachen Mitteln erstellt, aber doch sehr genau. Grenzen, Wege und Schneisen in den Forstzeichenbüchern wurden in einer unvorstellbaren Feinheit auf den Meßtischplatten erstellt. Von Kurfürst August I. selbst sind übrigens sechs Rollen mit Streckenzeichnungen seiner Karten und ein zeitgenössischer Karton mit 148 zum Teil eigenhändig gezeichneten Kärtchen von Reisen, Jagden sowie von Feldern in Entwurf und Reinzeichnung erhalten.

1586 betraute der Kurfürst Christian I. den aus Freiberg stammenden Matthias Öder mit der kursächsischen Landesvermessung. Öder schuf die erste große sächsische Landesaufnahme im Maßstab 1:13 333. Das Original, der „Ur-Öder“, umfaßt als genaue Grundrißzeichnung, aber mit grober Schriftausführung als Manuskriptkarte 105 Quadratmeter.

Im Barock schlug dann die Stunde Adam Friedrich Zürners, 1679 im vogtländischen Mariney geboren. Er ist als Schöpfer der sächsischen Postmeilensäulen im Gedächtnis der Nachwelt erhalten geblieben. 1716 ernannte August der Starke Zürner zum „kurfürstlichen Geographen“ und 1721 zum fest bestallten „Land- und Grenzkommissar“. Die von Zürner bearbeitete und erstmals im Lande gestochene und gedruckte „Neue Chur Saechsische Post Charte“ erschien 1719, sein großangelegter Landesatlas blieb jedoch unvollendet. Dieser handgezeichnete „Atlas Augusteus Saxonicus“ hätte als Grundlage der praktischen Staatsverwaltung ein wirtschaftsgeographisches Gesamtbild vermitteln

sollen. Die Darstellung ist etwas bildhaft und zum Teil etwas „großzügig“, was wohl durch die Vermessung mittels eines Meßwagens bedingt ist.

Topographische Karten von Teilen des sächsischen Territoriums entstanden erstmals im Siebenjährigen Krieg (1756-1763). 1780 führte dann Friedrich Ludwig Aster eine landesweite Triangulation aus. Resultat dieser ersten auf einer exakten Dreiecksmessung fußenden Landesaufnahme im großen Maßstab 1:12 000 waren die „Meilenblätter“, deren jedes Blatt eine Quadratmeile zur Darstellung bringt. Die Meilenblätter waren für ein Jahrhundert die wichtigsten Grundkarten des sächsischen Raumes. Mehrere andere Kartenwerke wurden aus ihnen abgeleitet, etwa der „Topographische Atlas des Königreiches Sachsen“ (auch „Oberreitscher Atlas“ genannt), und es ist erstaunlich, daß hierfür zwei Exemplare ausreichten, von denen eines der König und eines das Militäroberkommando hatte (später wurde für das Oberbergamt in Freiberg eine dritte Kopie gefertigt). 1806 unterbrachen allerdings die napoleonischen Kriege die Aufnahmearbeiten. Großen Einfluß auf die Entwicklung der topographischen Kartographie über Dresden hinaus hatte dann Johann Georg Lehmann, seit 1806 Leiter der Militärplankammer. Die von ihm im Feld aufgenommenen und in Reinzeichnung ausgeführten topographischen Karten repräsentieren in der Kartographie und in der Anwendung der Böschungsschraffen, die das Krokieren (Skizzieren im Gelände nach Meßpunkten) von Böschungslinien voraussetzen, eine neue Qualität.

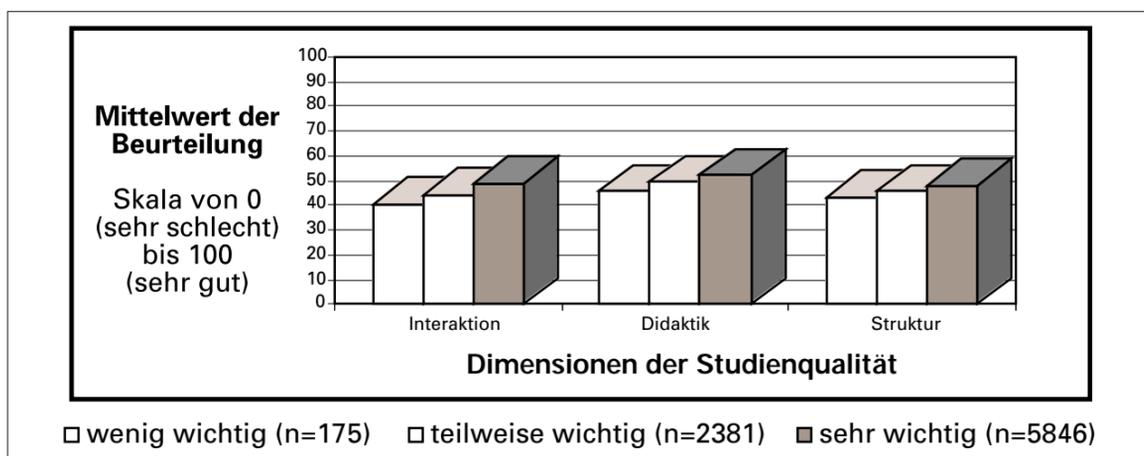
Nach 1815 wurde für das auf dem Wiener Kongreß verkleinerte Staatsgebiet des Königreiches Sachsen die Erstellung eines neuen topographischen Kartenwerkes notwendig. Es war der Militärkartograph Jakob Andreas Hermann Oberreit, der dann den schon erwähnten „Topographischen Atlas des Königreiches Sachsen“ zwischen 1819 und 1860 herausgeben ließ: 22 großformatige Blätter in einem vorzüglich ausgeführten Kupferstich mit Reliefdarstellung in Böschungsschraffen. Der „Oberreitsche Atlas“, die erste topographische Übersichtskarte im Maßstab 1:57 600 war von so hoher Qualität, daß er auf der Industrierausstellung 1867 in London einen Preis einheimen konnte. **Christian Ruf**

# Bewertung der Lehre: Verfahren soll vereinfacht werden

AG Evaluation diskutierte Weiterentwicklung der Studentebefragungen

Das vom Senat 1995 beschlossene Verfahren der Studentebefragungen zur Qualität der Lehre soll auf der Grundlage der nun bereits aus drei Jahren vorliegenden Erfahrungen weiterentwickelt und verbessert werden. Ziel sind eine Vereinfachung und Systematisierung der Befragungsabläufe sowie eine größere Transparenz hinsichtlich der Ergebnisse. Dies ist das Fazit der jüngsten Tagung der Arbeitsgruppe Evaluation, die nach § 108 (3) SHG gebildet wurde und die je zur Hälfte aus Lehrenden und Studierenden besteht. Im einzelnen wurden die Auswahl der Lehrveranstaltungen (LV), die Befragungsmethoden, der Zeitraum der Befragung sowie die Verwendung der Befragungsergebnisse besprochen. Außerdem wurde eine Überarbeitung des Fragebogens vereinbart.

Bei der intensiven Diskussion um die Auswahl der Lehrveranstaltungen wurde betont, daß es hierbei vor allem auf Transparenz und Systematik des Verfahrens ankomme. Folgende drei Auswahlvarianten wurden vorgeschlagen: 1. flächendeckende Evaluation (alle Lehrveranstaltungen), 2. Wo dies aus Kapazitätsgründen nicht möglich oder nicht sinnvoll ist, Auswahl nach einem stochastischen Verfahren (Zufallsauswahl wie bei sozialwissenschaftlichen Umfragen), 3. Wo auch dieses Verfahren



Je mehr Interesse am Studienfach, desto besser dessen Bewertung.

Autor: Kremppow

als nicht angemessen erscheint (z.B. wenn sichergestellt werden soll, daß aus jedem Vertiefungsgebiet oder von jedem LV-Typ mindestens eine bestimmte Anzahl von LV einbezogen wird), kann die Studienkommission die Auswahl nach einem anderen geeigneten Verfahren festlegen. Um die Auswahl für Lehrende und Studierende transparent zu machen, soll das von der Studienkommission festgelegte Verfahren im Jahresbericht nachvollziehbar dargestellt werden.

Hierzu werden den Studiendekanen in den nächsten Wochen eine Übersicht

über die in Frage kommenden Verfahren und Methoden sowie Hinweise zu Erfahrungsberichten bei ihrer Anwendung zugearbeitet. So sind, neben der bereits bekannten und erprobten Methode der standardisierten schriftlichen Befragung auch andere Methoden, wie z. B. Gruppendiskussionen, zur Evaluation von Lehrveranstaltungen geeignet – wenn die dabei ausgehandelten Ziele entsprechend dokumentiert und ihre Umsetzung kontrolliert wird. Dies sollte sich jedoch ohnehin bei jeder Evaluation von selbst verstehen. Denn nur, wenn ein

Dialog und gemeinsame Ziele angestrebt werden, ist ein wirksamer Beitrag zur Verbesserung der Lehrqualität und zur gegenseitigen Erhöhung der Studien- und Arbeitszufriedenheit möglich. Dies zeigen die bisherigen Erfahrungen mit schriftlichen Befragungen an dieser und an anderen Hochschulen. Damit genügend Zeit für die Auswertung und Diskussion der Ergebnisse verbleibt, sollen künftig die Befragungen zu einem früheren Zeitpunkt als bisher, nämlich bereits im zweiten Drittel des Semesters, durchgeführt werden. Die Validität und Zuver-

lässigkeit der studentischen Urteile werden durch die Vorverlegung des Befragungszeitpunktes nicht beeinträchtigt, wie mehrere empirische Studien zeigen. Außerdem soll der Fragebogen bezüglich einiger Fragestellungen überarbeitet und auf die Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltungen erweitert werden. Solche Rahmenbedingungen sind z. B. die Stimmigkeit der Studienablaufpläne und des Studienprogramms, die Beratung und Betreuung, die Studien- und Prüfungsorganisation und die räumliche und personelle Situation, wie z. B. der Grad der Überfüllung in den LV. Voraussetzung für die Erweiterung des Fragebogens ist jedoch eine effektivere technische Lösung der Datenerfassung und -aufbereitung. Hierzu wurden inzwischen aus Mitteln des Hochschulsonderprogramms III ein Highspeed-Scanner und entsprechende Software angeschafft sowie ein maschinenlesbarer Fragebogen entwickelt. Mit einem Pilotprojekt zu den Lehrveranstaltungen des Fachsprachenzentrums soll dieses System nun erprobt werden, damit es später für alle Fakultäten der TU Dresden zur Anwendung kommen kann. Technische und methodische Unterstützung bei der Auswertung, aber auch Beratung bei der Konzeption und Durchführung der Befragungen bietet das Dezernat 3 (Sachgebiet 3.5). Mit Fragen und Hinweisen kann man sich über Tel. 0351/4 63 54 92 an Frau Dr. Schümichen oder direkt an mich als Mitarbeiter dieses Projektes wenden. **René Kremppow**

## Ehrendoktor an Prof. Heinrich Oppermann

Professor Heinrich Oppermann erhielt am 15. Mai 1998 die Ehrendoktorwürde der Russischen Akademie der Wissenschaften, Sibirische Abteilung. Sie wurde ihm am Institut für Anorganische Chemie Novosibirsk in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen und Bemühungen um die internationale Kooperation verliehen. Heinrich Oppermann ist Inhaber der Professur für Anorganische Chemie II der TU Dresden. Er gilt als Experte für



die Synthese, Kalorimetrie und Tensimetrie sowie die thermochemische Beschreibung von chemischen Transportreaktionen.

Ke

## Zukunft vorweggenommen

Ehrendoktor für Stuttgarter Prof. Paul Kühn

Auf Vorschlag der Fakultät Elektrotechnik wurde am 12. Juni mit Prof. Paul J. Kühn ein Technikwissenschaftler mit der Ehrendoktorwürde der Technischen Universität (TUD) Dresden geehrt, der sich als Ingenieur der Nachrichten- und Kommunikationstechnik hohe Verdienste erworben hat. Neben seinen wissenschaftlichen Leistungen hat Prof. Kühn ganz wesentlich zur Neugestaltung der Fakultät Elektrotechnik der TUD im Rahmen der Hochschulerneuerung beigetragen.

Man spricht heute viel von der „Informationsgesellschaft“ und einer dritten technologischen Revolution, die in Form neuer Informations- und Kommunikationstechnologien die Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, aber auch den sozialen und privaten Lebensbereich der Menschen erfaßt. Der Rat für Forschung, Technologie und Innovation, ein Gremium zur Beratung der Bundesregierung, fordert:

„Noch bestehende Einschränkungen in den Kommunikationsmöglichkeiten des Privathaushaltes sollen bald überwunden werden. Ob dies durch Erweiterung des Telefonnetzes zum volldigitalen Text-, Daten- und Bildkommunikationssystem oder durch Individualisierung des Hörfunk- und Fernsehsystems erfolgt, ist durch Testanwendungen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Pilotprojekte zu erproben.“ Wer denkt angesichts dieser Perspektiven noch an die Einschränkungen, die bei Telefon und Fernsehen vor 1990 hier in Sachsen vorherrschten? Vielleicht sind für die Kollegen von der Philosophischen Fakultät die Begriffe „Tal der Ahnungslosen“, „Mondscheintelefon“, „Zweitanschluß“ interessant für Untersuchungen zur „Neuesten Geschichte“.

Die Informationsgewinnung, -speicherung, -verarbeitung, -übertragung und die Nutzung von Information in Verbindung mit neuen technischen Möglichkeiten der interaktiven Kommunikation, z.B. via Internet, sind Kennzeichen der Informationsgesellschaft. Ein entscheidender Faktor dieser Entwicklung ist die Technik der Daten- und Kommunikationsnetze. Lange bevor die Schlagworte vom „Informations-Highway“, von der „Datenautobahn“ und von Multimedia in den Medien präsent wurden, leisteten der Ehrenpromovend und seine Mitarbeiter wesentliche Beiträge zu Innovationen auf diesem Gebiet.

Den Ingenieurwissenschaftler Paul Kühn zeichnet das frühzeitige Erkennen und Ergreifen neuer aussichtsreicher Gebiete der Nachrichtentechnik aus. Bereits Ende der 70er Jahre entwickelte er zusammen mit seinen Mitarbeitern neue Kommunikationsprotokolle für Verteilte Systeme und Lokale Netze.

Mit dem folgenden Goethe-Wort kann der Kühn'sche Lebens- und Arbeitsweg charakterisiert werden:

„Es ist nicht genug zu wissen, man muß es auch anwenden, es ist nicht genug zu wollen, man muß es auch tun.“

Paul Kühn wurde 1940 in Grüssau, Kreis Landshut, in Niederschlesien geboren. Die Familie Kühn kam zunächst in die Kleinstadt Laumühlen in Niedersachsen und verlegte nach einigen Jah-

ren ihren Wohnsitz in die innovationsfreundliche, aufstrebende Schwabemetropole. Von 1962 bis 67 studierte er an der Technischen Hochschule Stuttgart, der späteren Universität Stuttgart, Elektrotechnik. Das Studium mit dem Schwerpunkt „Theoretische Nachrichtentechnik“ beendete er 1967 mit „Auszeichnung“. Anschließend begann seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am gleichen Institut, d. h. dem renommierten Institut für Nachrichtenvermittlung und Datenverarbeitung unter Leitung von Prof. Alfred Lotze.

Hier legte Paul Kühn den Grundstein für seine spätere so erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Kommunikationssysteme. Seine Dissertation 1972 analysierte das Problem der Wartezeiten in Rechner- und Vermittlungssystemen auf hohem theoretischen Niveau. Paul Kühn erkannte frühzeitig, worüber heute viel geredet wird: die Zusammenhänge von Telekommunikation und Rechentechnik. Wissenschaftliche Arbeiten zu Betriebssystemen und Multiprogramming waren das Ergebnis. Im Laufe der Jahre konnte Kühn eine Vielzahl herausragender Forschungsergebnisse vorweisen und sich im internationalen wissenschaftlichen Leben seines Fachgebietes einen außergewöhnlichen Rang erarbeiten.

Auch der Hochschullehrer Paul Kühn muß gewürdigt werden. Die Berufungskommission nennt Prof. Kühn einen „herausragenden, begnadeten akademischen Lehrer“. Das enorme Pensum und die Breite der von ihm gehaltenen Lehrveranstaltungen zur Nachrichten- und Informationstechnik ist beeindruckend. Ausführliche, aktuelle Vorlesungsskripte, die methodisch und didaktisch den Stoff gekonnt darstellen, sind Kennzeichen der Kühn'schen Lehrmethodik.

Die Hochschulerneuerung kam nach der politischen Wende '89 relativ langsam in Gang, da zuerst die gesetzlichen Grundlagen mit dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz (SHEG) geschaffen werden mußten. Das hatte zumindest den Vorteil, daß radikale Vorschläge, „die gesamte TU Dresden zu schließen und dann neu aufzubauen“, keine Chance hatten. Mit seiner hohen Fachkompetenz und sicheren Urteilskraft unterstützte Prof. Kühn ganz wesentlich den Prozeß der Umgestaltung. Auch bei der Einrichtung des Innovationskollegs „Kommunikationssysteme“ lernte ich Kollegen Kühn als stets fairen und zugleich kritischen Gutachter schätzen. Im Rahmen dieses Sonderprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die neuen Bundesländer hatte die TU Dresden einen Projektantrag, der von allen vier Professuren des Instituts für Nachrichtentechnik getragen wurde, an die DFG eingereicht. Die Bewilligung und somit die Schaffung der Voraussetzungen für anspruchsvolle Forschungsarbeiten am Institut für Nachrichtentechnik ist neben den anderen drei DFG-Gutachtern Kollegen Kühn zu danken. Mit hoher Einsatzbereitschaft, keine Reisezeiten scheuend, prägte er durch konstruktive Bewertung und viele wertvolle, von seinem großen Erfahrungsschatz getragene Hinweise die Evaluierungsveranstaltungen des Innovationskollegs.

Fi/zusgst. mb

# Telemedizin: Computer-Netze können heilen helfen

Sächsisches Telemedizin-Symposium: Innovative Kommunikationsverfahren für Ärzte

Am 26. und 27. Juni findet das 1. Sächsische Telemedizin-Symposium in der Sächsischen Landesärztekammer statt. Veranstalter ist das Institut für Medizinische Informatik und Biometrie (IMIB) des Universitätsklinikums der TU Dresden in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesärztekammer und der Projektgruppe Telemedizin der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. UJ sprach mit dem Direktor des IMIB, Prof. Dr. med. Hildebrandt Kunath:

Sie haben 1994 einen Kooperationsvertrag mit der Telekom geschlossen. Was ist Inhalt der Programme REG-KOM I/II?

Es ging um die inhaltliche und technische Entwicklung eines online-Onkologie-Netzwerkes für die Region Ostachsen unter dem Dach des Tumorzentrums Dresden. Das Programm läuft noch bis zum Herbst 1998. Heute sind sieben Kliniken des Uniklinikums, das Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, das St. Joseph-Stift, das Johanniter Krankenhaus Heidenau und zehn onkologische Schwerpunktpraxen angeschlossen. Wir haben für das Onkologienetzwerk Ostachsen das Datenmodell entwickelt und die Datenschutzerfordernisse gelöst. Die Datenübertragung erfolgt über öffentliche ISDN-Leitungen. Der Zugang zum Netzwerk – die Authentikation – erfolgt per Smart Card (eine Chipkarte mit einer elektronischen Signatur). Dadurch wird das Einbrechen unautorisierter Anfragen in den Computer des Klinischen Krebsregisters verhindert. Die Daten werden durch eine kryptographisch sichere Verschlüsselung vor dem Zugriff Unbefugter geschützt. Die hierfür erforderliche Hardware wurde von uns auf der Grundlage handelsüblicher Komponenten zusammengestellt. Die Software haben wir in Zusammenarbeit mit dem Institut für Nachrichtentechnik der TUD (Prof. Finger) entwickelt.

Stichwort Klinisches Krebsregister. Wie ist der Stand der Erfassung im Tumorzentrum Dresden?

Sachsen war ja bekanntlich Vorreiter bei der Entwicklung und Etablierung einer gemeinsamen Tumorbasisdoku-



Prof. Hildebrandt Kunath

mentation für die klinischen Krebsregister und in der epidemiologischen Krebsregistrierung durch die Einführung der gesetzlichen Meldepflicht für Krebserkrankungen. Bis Ende 1997 haben wir im klinischen Krebsregister des Tumorzentrums Dresden 63 000 Tumormeldungen – überwiegend in Papierform – erfaßt. Wir übergeben die epidemiologisch relevanten Daten über Krebsneuerkrankungen im Auftrag der meldenden Ärzte und Kliniken an das Gemeinsame Krebsregister der neuen Bundesländer. Nach einer groben Abschätzung haben wir in 1997 einen Registrierungsanteil von ca. 80 Prozent der Neuerkrankungen für den Einzugsbereich des Tumorzentrums Dresden erreicht. Übrigens nimmt Sachsen eine Spitzenposition in der epidemiologischen Krebsregistrierung in den neuen Ländern ein. Reserven liegen im stationären Bereich der großen Krankenhäuser und bei den niedergelassenen Kollegen. Im Interesse der Qualitätssicherung der Versorgung von Tumorpatienten sind wir auf diese Rückmeldung über die Nachbehandlung und Nachsorge von Krebspatienten angewiesen. Nur so können z. B. Aussagen anhand einzelner Indikatoren über die Langzeitwirkung einer Therapie den behandelnden Ärzten zur Verfügung gestellt werden. Hierzu sollen telemedizinische Methoden die Arbeit erleichtern.

Die automatisierte Beantwortung von Einzelanfragen zu bestimmten Patienten ist zur Zeit leider nur für den Da-

teilteil möglich, den die anfragenden Ärzte selbst an das Register gegeben haben. Das gebietet die Sicherung der ärztlichen Schweigepflicht. Nach Einführung der Patientenauthentikation durch elektronische Signatur etwa mit Hilfe einer fortentwickelten Krankenversicherungskarte sind hier Lösungen in der Zukunft möglich.

Wie sieht die Zukunft der Telemedizin am Universitätsklinikum aus? Wird es multimediale Anwendungen geben?

Am Klinikum findet Telemedizin in vereinzelt Anwendungen statt. So gibt es den Austausch von Bilddaten zwischen Kliniken oder Instituten im Bereich der Forschung. Wir haben z. B. einige experimentelle Telekonferenzen in der Klinik für Strahlentherapie durchgeführt. Im Zusammenhang mit dem Telemedizin-Förderprogramm des Freistaates Sachsen, durch das nach einer Ausschreibung in acht sächsischen Krankenhäusern ein bedeutender Technologieschub im Bereich der Bildkommunikation und Bildarchivierung erreicht werden soll, will das Uniklinikum diesen Bereich fördern, um nicht den Anschluß zu verlieren. Kommunikation ist die Voraussetzung für Kooperation und moderne, integrierte Versorgungskonzepte. Wir sind selbst Mitglied der Arbeitsgruppe Bildkommunikation im Sächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Familie (SMS) und werden uns an der wissenschaftlichen Begleitung des Vorhabens beteiligen. Über das Modellprogramm will man Erkenntnisse gewinnen, die für die Einführung der Telemedizin in anderen Krankenhäusern – und somit auch für das Universitätsklinikum – von Bedeutung sind. Eine gravierende Barriere für die Telemedizin ist die fehlende Kostenerstattung durch die Krankenkassen. Obwohl erhebliche Kosteneinsparungen beim einzelnen Patienten den Aufwendungen gegengerechnet werden können – nämlich durch den Wegfall von Krankentransporten und Verlegungen zu diagnostischen Zwecken, von Zeit- und Qualitätsgewinn, gibt es hierfür noch keine Regelungen. Das Programm des 1. Sächsischen Telemedizin-Symposiums verspricht, aktuelle Informationen über internationale, nationale und regionale Vorhaben zu geben.

Marion Fiedler

## Ausschreibung zur Auszeichnung der besten Absolventen des Studienjahrganges 1997/98 mit der Lohrmann-Medaille

Die Technische Universität Dresden würdigt hervorragende Leistungen im Studium durch die Auszeichnung ihrer besten Absolventen mit der Lohrmann-Medaille. Die Medaille wird jeweils zu Beginn des neuen Studienjahres vergeben.

Mit der Lohrmann-Medaille können bis zu 15 Absolventen eines Studienjahrganges ausgezeichnet werden.

Die Auszeichnung können die besten Absolventen aller Fakultäten der TU Dresden erhalten. Vorschlagsberechtigt sind der Rektor, die Prorektoren, die Dekane und der Studentenrat.

Vorschläge sind bis zum 01.08.1998 mit ausführlicher Begründung, einschließlich Notenübersicht und Stellungnahme der Fakultät an den Prorektor für Bildung einzureichen.

Die Auszeichnung besteht aus einer Medaille, einer Urkunde und einem Ehrengeschenk.

Die Verleihung erfolgt durch den Rektor im Rahmen der feierlichen Immatrikulation des neuen Studienjahrganges.

Dresden, Mai 1998

Prof. Achim Mehlhorn  
Rektor

Hotel Ingeborg  
1/64

LDVH  
2/55

### Was, wenn die Uni wirklich autofrei wäre?



16. Juni: Autofreier Hochschultag auch an der TU Dresden. Als symbolische Aktion mit großem Publicity-Wert gedacht, entstanden durch das von der AG Verkehr des Studentenrates und der TU-Umwelt-Initiative (TUUWI) organisierte Spektakel Stau und Parkplatz-Ärger ebenso wie Straßen-Party und gute Laune. Daß auch TU-Kanzler Alfred Post (hier im Solarmobil sitzend) Freude an ungewöhnlichen Verkehrsmitteln hat, zeigt der Schnappschuß eindrucksvoll.

Foto: UJ/Eckold

## Alttolck Hof 2/102 Rechts oben

### Mitteilungen aus dem Senat

**Bericht von der 13. Sitzung des Senats, 10. Juni 1998:**

Zwei Ehrungen von Angehörigen des Lehrkörpers der TUD wurden dem Senat zu Beginn seiner 13. Sitzung zur Kenntnis gegeben. Der Rektor beglückwünschte im Namen des Senats Prof. Siegfried Rüger, Verkehrswissenschaften, für seine Auszeichnung als Ehrendoktor der Universität Budapest in Würdigung seiner langjährigen und erfolgreichen Zusammenarbeit mit dieser wissenschaftlichen Einrichtung. Die gleiche Auszeichnung erhielt Prof. Heinrich Oppermann, FR Chemie, von der Russischen Akademie der Wissenschaften in Nowosibirsk. Er verwies in seiner kurzen Erwiderung auf die äußerst schwierigen Arbeitsmöglichkeiten der russischen Kollegen und appellierte an die Senatoren, im beiderseitigen Interesse alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuschöpfen.

Prof. Reiner Pommerin, Philosophische Fakultät, ist einziger Vertreter von Hochschulen im Rundfunkrat des MDR. Er berichtete kurz über seine Mitarbeit im Rundfunkrat. Die Aufgabe des Rundfunkrates ist die gesellschaftliche Kontrolle über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, die Bearbeitung von Beschwerden sowie die Beratung von Anregungen und Verbesserung bei der Informationsversorgung. Prof. Pommerin fühlt sich insbesondere verpflichtet, universitätsspezifische Gesichtspunkte der Öffentlichkeit deutlicher vor Augen zu führen und der Standortbestimmung Mitteldeutschlands dienende Sendungen

zu fördern, wie es beispielsweise mit der Fernsehserie „Zur Geschichte Mitteldeutschlands“ in Kürze erfolgen soll.

Drei Vorlagen befaßten sich mit der Erweiterung bzw. Modernisierung des Studienangebotes der Universität.

Als ein Novum in der deutschen Hochschullandschaft wurde die Einrichtung des Aufbaustudienganges „Internationales Projektmanagement“ beschlossen. Dessen Einführung erfolgt auf Anregung der Bauwirtschaft und in Abstimmung mit der Industrie, die auch bereit ist, praktische Erfahrungen als Ausgangsmaterial für Fallstudien zur Verfügung zu stellen. Der Studiengang wendet sich in erster Linie an Hochschulabsolventen mit Berufserfahrung. Diese sollen so effektiv wie möglich Kernkompetenz des Projektmanagement erwerben. Inhalte und Struktur des Curriculums werden unter Federführung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen konzipiert und durchgeführt.

Nach ausführlicher Diskussion wurde von der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften ein Reformvorschlag für das germanistische Grundstudium (Lehramt- und Magisterstudiengang) vorgelegt und vom Senat bestätigt. Durch eine modulare Strukturierung sollen die Besonderheiten eines kulturwissenschaftlichen Faches systematisch entsprochen werden. Zudem sollen die Ressourcen des Institutes für Germanistik effektiver genutzt werden. Im Ergebnis der Veränderungen bleibt die Gesamtstundenzahl des Grundstudiums kon-

stant, allerdings wird die Anzahl der bis zur Zwischenprüfung zu erbringenden Leistungsnachweise reduziert.

Eine weitere Änderung betraf die Anforderungen an die Sprachkenntnisse für die Fächer der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften. Während in den Hauptfächern das Latein und die Kenntnis einer modernen Fremdsprache weiterhin gefordert werden, ist für das Nebenfachstudium zukünftig bereits ein Nachweis von Lateinkenntnissen ausreichend. Hierdurch wird eine, auch durch die Promotionsordnung geforderte Harmonisierung erreicht. Im vergangenen Halbjahr wurden in den Fakultäten Strukturdiskussionen durchgeführt, in denen vielfältige Vorschläge und Anregungen zu Tage gefördert wurden. Es hat sich bestätigt, daß der rasanten Entwicklung von Forschung und Wissenschaft durch ständige Anpassungen seitens der Universität entsprochen werden muß. Von den aus den Überlegungen hervorgegangenen ca. 50 Bedarfswünschen an zusätzlichen bzw. umgewidmeten Professuren wurden vom Rektorskollegium 17 als besonders bedeutsam eingeordnet. Diese Beschränkung bzw. Prioritätensetzung wird erforderlich, da in den nächsten Jahren bei weitem nicht alle erwünschten Stellen zur Verfügung stehen werden. Der Senat bestätigte die Vorgehensweise und auch die konkrete Benennung der Professuren im Grundsatz, unbeschadet der Tatsache, daß die Einrichtung jeder Professur einer Einzelentscheidung bedarf. **Dr. Klaus Rammelt**

### TU bietet Aufbaustudium Umwelt an

Noch bis 15. August 1998 sind Anmeldungen zum Aufbaustudium Umweltschutz und Raumordnung möglich, teilt die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften mit. Das viersemestrige Präsenzstudium schließt mit dem Diplom-Ingenieur für Umweltschutz und Raumordnung ab.

Als Studienrichtungen sind Ressourcenschutz, Naturschutz und Landschaftspflege sowie Räumliche Planung

vorgesehen; ein abgeschlossenes Hochschulstudium wird vorausgesetzt. Nähere Auskünfte erteilen Dr. Joachim Rotsche, Telefon (03 51) 4 63 1328, Telefax (03 51) 4 63 13 99 und Dr. Karl-Friedrich Albrecht, Telefon (03 51) 463 13 09, vom TU-Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz oder im Internet unter [http://www.tu-dresden.de/fgh/forst\\_de/stud\\_um.html](http://www.tu-dresden.de/fgh/forst_de/stud_um.html).

**Karsten Eckold**

### Zu Gast an der Fakultät Informatik

Im Juni ist Dr. Oskar Bartenstein zu Gast an der Fakultät Informatik.

Dr. Bartenstein ist Vorsitzender der IF Computer Japan, die Produkte und Dienstleistungen im Bereich der Wissensverarbeitung und des Web-Publishings anbietet. Im Rahmen seines Aufenthaltes in Dresden hält er eine

Vorlesung über industrielle Anwendungen von Prolog.

Dr. Bartensteins Forschungsinteressen liegen im Bereich der Kybernetik. Detaillierte Informationen IF Computer gibt es unter <http://www.ifcomputer.com>.

**Enno Sandner**

**SHS  
1/112**

**Philharmonie  
2/115**

**hindelang  
2/178**

**Spruchband**

Blöde Geister meinen Charakter zu zeigen, wenn sie, falls sie geirrt haben, konsequent darin verfahren.  
Carl Gustav Jochmann

**Pressespiegel**

**Neues Deutschland**

Unter der Überschrift „Lieber privatisierte als geschlossene Hochschulen?“ schreibt die Zeitung:

Ein Vertrag zwischen dem Berliner Senat und den Hochschulen aus dem Jahr 1997 zwingt zum Sparen und zu Strukturveränderungen. Einen Aderlaß hat auch die Freie Universität (FU) Berlin zu erwarten. Bis zum Jahr 2003 rechnet der Gesamtpersonalrat damit, daß Mittel von 140 Millionen Mark einzusparen und 1500 Vollzeitstellen abzubauen sind, davon allein 320 Professoren.

Mittels dem Zauberwort „private GmbH“ sollen dabei Kosten gesenkt, die Hochschulbudgets entlastet werden. Ob Privatisierungen aber wirklich Kosten sparen, weiß bislang eigentlich noch niemand. Um das mittlere Erdbeben in der Berliner Wissenschaftslandschaft zu verkraften, wird zur Zeit auch an der FU die „Einführung betriebswirtschaftlicher Methoden“ diskutiert.

**Frankfurter Rundschau**

Mit dem Thema Stasi und Westhochschulen beschäftigt sich dieses Blatt:

Nach dem Willen des rot-grünen studentischen Wahlbündnisses soll die GhK die erste westdeutsche Universität werden, die einen „der Wahrheit, Klarheit und Gerechtigkeit dienenden Weg beschreiten“ soll: Deshalb sollen alle Verwaltungsbeamte des gehobenen und höheren Dienstes, alle Professoren und sonstige wissenschaftliche Bedienstete der Gesamthochschule „einer Überprüfung auf Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR“ unterzogen werden.

Ein entsprechender Antrag liegt dem Konvent der Hochschule für seine Sitzung am 8. Juli vor. Wie der Konvent, dessen 90 Mitglieder (aus allen Gruppen) unter anderem für hochschulpolitische Grundsatzfragen zuständig sind, mit dem Antrag umgehen wird, steht allerdings noch aus.

Die umstrittene Überprüfung soll, so heißt es in dem Antrag weiter, künftig auch bei allen Einstellungen vorgenommen werden. Mehr noch: die Kasseler Universitätsspitze soll auch andere westdeutsche Hochschulen auffordern, ebenfalls eine Überprüfung ihrer Bediensteten einzuleiten.

**Frankfurter Allgemeine**

Zum Vorhaben der Universität Hamburg, mehr ausländische Studierende zu werben, bemerkt die Zeitung:

Die Hamburger Universität will die internationale Studenten-Elite in die Hansestadt locken. Zum Wintersemester 1998/99 soll ein „International Center für Graduate Studies“ gegründet werden. Es soll ein Studienprogramm anbieten, das speziell auf die Bedürfnisse ausländischer Studierender mit einem besonders qualifizierten ersten Abschluß zugeschnitten ist, teilte die Universität Hamburg mit. Vorgesehen ist eine in Deutschland einmalige Organisation der Studien mit einer intensiven Betreuung und Förderung sowie eine gemeinsame Unterbringung der Studenten in einem Kolleg-Haus auf dem Campus. Der Bau dieses Kollegs soll 15 Millionen Mark kosten, über etwa 150 Appartements verfügen und im Jahr 2000 fertiggestellt sein.

**Auch das „Knastsingens“ gehört dazu...**

Blick über die Uni-Grenzen (6) / Dresdner Hochschulen vorgestellt: Evangelische Fachhochschule für Soziale Arbeit

Da war doch noch was ... außer der TU. Nämlich weitere (Fach-)Hochschulen in Dresden, an denen sich junge Leute für ihre berufliche Zukunft ausbilden lassen. Was passiert dort neben dem „normalen“ Studienbetrieb? Wie stehen die „Kollegen“ der TU-Studenten möglicherweise mit diesen oder auch untereinander im Kontakt? In loser Folge stellt das Uni-Journal die einzelnen Einrichtungen vor.

Zu den Hinterlassenschaften der DDR gehörte auch ein Defizit an Ausbildungsmöglichkeiten für Sozialarbeiter. Einer Initiative der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und ihrer Diakonischen Werke, der Ev. Kirche der schlesischen Oberlausitz, der Ev.-Luth. Kirche Thüringens, der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen sowie der Evangelischen Kirche in Deutschland ist es zu verdanken, daß in Dresden 1991 die Evangelische Fachhochschule für Soziale Arbeit diese Lücke schließen konnte. Eine erhebliche Rolle spielte bei der Gründung auch das Hamburger „Rauhe Haus“. Die Ausbildungseinrichtung der Partnerstadt brachte ihre Erfahrungen ein, und von dort kam auch Gründungsrektor Ulfrid Kleinert. Seit September 1995 ist der 57jährige gebürtige Dresdner Rektor und Professor für Theologie mit dem Schwerpunkt Diakoniewissenschaft.

In privater Rechtsträgerschaft der Stiftung „Evangelische Fachhochschule für Soziale Arbeit“ stehend, wird die Einrichtung heute zu 85 Prozent vom Freistaat Sachsen und zu 15 Prozent von den beteiligten Landeskirchen finanziert. Wie richtig und wichtig die Gründung war, bewiesen schon die endlosen Schlangen von Bewerbern, die sich damals vor dem Beratungsbüro in der Kreuzstraße bildeten. Bis heute gibt es etwa sechsmal so viele Bewerbungen, als Studenten aufgenommen werden können. Einen Grund dafür sieht Rektor Kleinert im persönlichen Flair der Hochschule, in der jeder jeden kennt. Außerdem besitzen die Studenten enorme Möglichkeiten der Mitbestimmung. Sie sind nicht nur an der Ausarbeitung des Studienkonzepts beteiligt, sondern haben auch eine Drittelparität bei der ausführlich diskutierten Entscheidung, wer einen der 50 Studienplätze pro Wintersemester bekommt. Auch wenn die Fachhochschule das Wort „Evangelisch“ im Titel führt und an ihr unter



Mari Vintus aus Estland (li.) und die Moskauerin Anna Smolina (r.) studieren Sozialpädagogik im 4. bzw. 6. Semester. Roman Nowikow weilt als Austauschstudent für ein Jahr an der Evangelischen Fachhochschule. Foto:UJ/Eckold

Einbeziehung der abendländischen Überlieferungen aus Judentum und Christentum gelehrt wird, steht sie Interessenten aller Konfessionen oder auch ganz ohne einer solchen offen. Es ist nun einmal Tatsache, daß auch in puncto Religionszugehörigkeit die DDR-Erziehung ihre Spuren hinterlassen hat.

Neben den 404 Studenten, die derzeit die Gebäude auf Voßstraße, Wiener Straße und Tiergartenstraße – also dicht an des Großen Gartens grüner Lunge – bevölkern, lassen sich auch 20 junge Leute aus Tschechien, Litauen, Estland, Lettland, Rußland, Rumänien und der Ukraine zum Diplom-Sozialarbeiter bzw. -Sozialpädagogen ausbilden. Jene Zusammenarbeit mit Ost(mittel)europa ist Schwerpunkt in den Auslandsbeziehungen der Fachhochschule. Jedes Wintersemester werden deshalb zusätzlich fünf osteuropäische Studenten immatrikuliert. Dahinter steht das Ziel, die Entwicklung sozialer Arbeit in jenen Ländern nachhaltig zu unterstützen.

Alle Studenten werden in den Fachbereichen Politik, Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Recht und Theologie ausgebildet. Sogar in so ungeliebten, aber eben auch für Sozialarbeiter wichtigen Dingen wie Finanzbuchhaltung oder Marketingmethoden für kirchliche/soziale Einrichtungen bekommen sie fundiertes Wissen vermittelt. Übrigens ist neben der grundständigen Ausbildung auch eine berufsbegleitende

möglich. Wieder ist es die starke Praxisbezogenheit der Ausbildung, die die Studenten automatisch ins Licht der Öffentlichkeit rückt. Das beginnt mit eher kleinen Aktivitäten, wie z.B. jene des hochschuleigenen Chores. Er singt regelmäßig für die Senioren im Martinshof Rothenburg (Neiße), aber auch das „Knastsingens“ ist ein seit Jahren durchgeführtes Projekt von enormer Wichtigkeit.

Öffentliche Vorlesungen sind als Möglichkeit des Austauschs zwischen Hochschulmitgliedern und interessierten Bürgern der Stadt gedacht und werden auch von TU-Studenten gern besucht. Die Themen sind vielfältig: Dr. Friederike Beier berichtet von ihren Erfahrungen aus der Aidsberatungsstelle Dresden, ein anderes Thema behandelte Prof. Harald Ihmig aus Hamburg mit seinem Vortrag „Marktgesellschaft oder Gemeinwesen? – Reiseeindrücke aus den USA und Mittelamerika“. Besonders interessant verspricht ein aus aktuellem Anlaß für den 24. Juni organisierter Abend zu werden: Dr. Hannes Heer, Leiter der auch in Dresden offerierten Wehrmachtsausstellung, hält eine resümierende Vorlesung unter dem Titel „Verbrechen der Wehrmacht - Wirkungen einer Ausstellung.“

Eines der wichtigsten Projekte, die Dresden der Initiative der Fachhochschule zu verdanken hat, sind jedoch die Nachtcafés, die jeden Winter von Kirch-

gemeinden den Obdachlosen angeboten werden. Es war im Winter 1995/96, als die erste solche Einrichtung in der Dreikönigskirche öffnete. Die Fachhochschüler waren maßgeblich beteiligt, das Projekt anzuschubsen, teilten warmes Essen aus oder redeten einfach nur mit den der Kälte entflohenen Wohnungslosen.

Bleibt noch der Blick auf die vielfältige Zusammenarbeit der Fachhochschule mit der TU. Sichtbarstes Beispiel ist neben Gastvorträgen von Dozenten ein Magazin namens „Pro Sozial“ (PS). Jenes „Sächsische Sozialmagazin für Hochschule und Praxis“ wird von einer Trägergruppe sächsischer Hochschulen für Sozialpädagogik und Sozialarbeit herausgegeben, zu der neben Vertretern der Evangelischen Fachhochschule sowie von Ausbildungseinrichtungen in Chemnitz, Leipzig, Mittweida und Görlitz auch solche vom TU-Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit zählen. PS macht zentrale Fragen aus der Sozialen Arbeit in Sachsen öffentlich, benennt Tatsachen klar und präzise, so unbequem sie auch sein mögen. So sollen Anstöße für eine wirksamere regionale Arbeit gegeben werden.

Erscheint „PS“ sonst quartalsweise mit einer Auflage von 1000 Exemplaren, wurden vor kurzem stolze 30000 Exemplare einer Sonderausgabe bundesweit vertrieben. Denn für die Trägergruppe steht demnächst ein wichtiges Ereignis ins Haus: Im September findet in Dresden – und damit erstmals in den neuen Bundesländern – der 3. Bundeskongress für Soziale Arbeit statt. Unter dem Thema „Die Verantwortung der Sozialen Arbeit für die Gestaltung des Sozialen“ sollen die Perspektiven der sozialen Gestaltung angesichts einer in dieser Hinsicht kälter gewordenen Gesellschaft in den Blickpunkt rücken. Bis zu 2000 Kongreßteilnehmer werden erwartet, das erfordert intensive Vorarbeit. Deshalb lädt der Sprecherrat z.B. zu Vorkongressen ein. Zu jenem Gremium gehört neben Prof. Kleinert und zwei weiteren Mitarbeitern auch Prof. Lothar Böhnisch vom Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Er wird am Eröffnungstag den Hauptvortrag halten. Doch bis dahin bleibt noch einiges zu tun. Auch für die Fachhochschulstudenten, die natürlich aktiv an der Vorbereitung beteiligt sind. Schließlich sind auch sie in den 50 Arbeitsgruppen vertreten, die sich in drei Monaten auf dem Kongreß treffen. **Sybille Graf**

**Musical schlägt Fußball**

Fröhlicher Musik-Abend im Universitätsklinikum

Einen fröhlichen Abend bescherten Musikstudenten der Hochschule für Musik am Auftaktabend der Fußballweltmeisterschaft den zahlreich erschienenen Gästen im Festsaal der Klinik für Knochenmarktransplantation des Uniklinikums. Am Klavier begleitet von Hans-Joachim Hutschenreuther boten fünf junge Sänger der Klasse von Andreas Schwarze, der auch durch das Programm führte, einen farbigen Strauß bekannter und weniger bekannter Operetten- und Musicalmelodien von Strauß bis Kreisler.

Mit großem Charme, Schmiß, Gefühl und Augenzwinkern vorgetragen, gefielen besonders die Duette und Terzette aus den Operetten „Der Vogelhändler“ – „Ich bin der Prodekan“, gesungen von Ralf Schlothauer und Torsten Coers, „Madame Pompadour“ – „Ach Joseph“ mit Simone Ditt und Torsten Coers und „Die Fledermaus“ – „Oh je, oh je, wie rührt mich dies“ mit Yvonne Blunk, Ralf Schlothauer und Anja Taube. Besinnliches brachten Simone Ditt mit „Ich glaube, es war der

Jasmin“ aus dem Musical „Mein Freund Bunbury“ und Ralf Schlothauer mit einem Stück aus „Les Misérables“.

Liebling des Abends war Anja Taube mit Interpretationen von „Lieber Himmelsvater, sei nicht böse“ aus der Operette „Die Fasnachtsfee“ von Kálmán, „Die Juliska aus Budapest“ aus „Maske in Blau“ von Raymond und „Im Theater ist nichts los“ aus „Lola Blau“ von Kreisler.

Die achtzig Zuhörer und Zuschauer waren angetan vom gesanglichen und darstellerischen Können der Eleven und spendeten reichlich Beifall. Wohl keiner hatte bereit, den Platz vor dem Fernseher verlassen zu haben. Am 1. Juli um 19 Uhr gibt das Philharmonische Kontrabaß-Quartett Dresden ( Tobias Glöckler, Thilo Ermold, Donatus Bergemann, Prof. Peter Krauß) ein außergewöhnliches Kontrabaß-Konzert mit Musik von Bach bis Scott Joplin. Für Spaß auf der Bühne und im Zuschauerraum wird garantiert.

**Marion Fiedler**

**Aufbaustudiengang in Sicht**

Abschluß Magister/Magistra Public Health möglich

Im Wintersemester 1998/99 beginnt der nächste Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften – Public Health an der Technischen Universität Dresden. Das Studium dauert 4 Semester. Wesentliche Lehrfächer dieses Studiums sind Biopsychosoziale Grundlagen, Informatik, Biometrie, Epidemiologie, Arbeitsmedizin, Umweltmedizin, Hygiene, Wirtschafts- und Managementwissenschaften, Medizinische Grundlagen, Sozialpsychiatrie, Umweltmedizin, Chronisch Kranke, Rehabilitation und Betreuung alter Menschen, Pharmako-Epidemiologie, Gesundheitsförderung. Neben Vorlesungen und Seminaren finden Workshops statt. Das

Studium beinhaltet in der 2. Phase ein Projektstudium mit anschließender Magisterarbeit.

Die Anschrift für Bewerbungsunterlagen lautet:

Technische Universität Dresden  
Immatrikulationsamt  
01062 Dresden

Informationen zum Studiengang erteilen: Professor Wilhelm Kirch, Fakultätsbeauftragter Public Health, und Dipl.-Päd. Christiane Hagedorn, Studiengangskordinatorin Public Health, Medizinische Fakultät der Technischen Universität Dresden, Fiedlerstr. 27, 01307 Dresden, Telefon: 0351/458 2815 und 0351/458 4454. **PI**

**Deutsch-Dänische Gesellschaft Sachsen**

Beim Abdruck der Pressemitteilung zur Deutsch-Dänischen Gesellschaft Sachsen e. V. im UJ 9/98 ist uns ein Fehler unterlaufen. Die rich-

tige Rufnummer dieser Gesellschaft ist 0351/4 71 99 32. Wir bitten um Entschuldigung.

**Die UJ-Redaktion**

**AWW-Sprachschule: Sprachintensivkurse von Englisch bis Latein**

Die AWW-Sprachschule informiert, daß die ersten Sprachintensivkurse bereits mit Beginn der vorlesungsfreien Zeit starten.

Für die Zeit vom 20. bis 31. Juli 1998 sind ein Aufbau 1-Kurs/pre intermediate (Voraussetzung Schulkenntnisse) und vom 27. Juli bis 7. August 1998 ein Anfänger-Kurs, ein Aufbau 2-Kurs/intermediate (Voraussetzung Abi-kenntnisse) und ein Aufbau 3-Kurs/

upper intermediate (Voraussetzung Abi/TUZ 1) jeweils in der Zeit von 7.30 bis 12.30 Uhr und einem Gesamtstundenumfang von 60 geplant.

In Französisch geht es mit einem Intensivkurs für Anfänger am 3. bis 14. August 1998, jeweils 16.40 bis 20 Uhr, los. Ebenso steht ein Vorbereitungskurs für einen Auslandsaufenthalt in Frankreich vom 3. bis 7. August 1998 auf dem Kursprogramm.

In allen anderen Sprachen (z.B. Spanisch, Italienisch, Russisch, Tschechisch, Polnisch usw.) werden Intensivkurse auf verschiedenen Niveaustufen meistens erst ab Ende August bzw. im September angeboten.

Für alle Interessenten, die in Latein ihre Kenntnisse vervollkommen möchten, planen wir den Start eines Repetitorium-Kurses zur Vorbereitung auf die Latinums-Prüfung oder Auffri-

schungskurse Latein zum Einstieg ins 2. bzw. 3. Semester der Ausbildung.

Unser Angebot ist vielfältig; wenn Sie Interesse an unseren Sommerkursen haben, wenden Sie sich bitte an die Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V., Würzburger Straße 59, 01159 Dresden, Telefon 0351/463 6091.

**Christine Warnke**

**Evangelische Studentengemeinde**

**Aus dem Juni-Programm:**

**Freitag, 26. Juni bis Sonntag, 28. Juni 1998:**

Gemeinsames Wochenende in Eibau zum Thema „Rock’n Roll und Revolte – die 68er“ mit Prof. Dr. Uwe Hirschfeld, Dresden, als Referenten.

**Technische Universität Dresden**

**Zentrale Universitätsverwaltung**

Im **Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit** ist mit sofortiger Wirkung im **Sachgebiet Pressestelle** folgende Stelle zu besetzen:

**Pressesprecher/in** (BAT-O IIa)

Die Aufgabe ist zunächst auf zwei Jahre befristet. Eine Verlängerung ist möglich. Die Tätigkeit umfaßt die Vertretung der Universität gegenüber Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Redaktionen dieser Medien. Die Arbeitsaufgaben erfordern einen akademischen Abschluß, Erfahrungen auf journalistischem oder publizistischem Gebiet, Urteilsvermögen, insbesondere in Bezug auf Hochschul- und Wissenschaftspolitik sowie die Fähigkeit, sich in wiss. Sachverhalte unterschiedlichster Gebiete hineinzuversetzen und mit ihnen umzugehen. Sicherer und gewandtes Auftreten, Kontaktfreudigkeit und Kooperationsvermögen werden erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum **10. Juli 1998** an: **TU Dresden, Kanzler, Herrn A. Post -persönlich -, 01062 Dresden.**

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften**

An der **FR Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie**, ist an der **Professur für Pädagogische Psychologie I** zum **01.10.1998** die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG. **Aufgaben:** Mitarbeit in Forschung u. Lehre in Pädagogischer Psychologie, insb. für das Schwerpunktstudium Pädagogische Psychologie im Diplomstudiengang; eigene wiss. Qualifizierung (Promotion). **Voraussetzungen:** überdurchschnittlicher einschlägiger wiss. HSA; folgende Arbeits- u. Interessengebiete sind erwünscht: Lehr/Lernforschung, Instruktionsdesign, präskriptive Instruktionslehre, Gestaltung multimedialer Lern- u. Informationssysteme, Lerneffizienz, Forschungsmethoden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **10.07.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Herrn Prof. Dr. Schott, 01062 Dresden;** e-mail: paedpsy1@rcs.urz.tu-dresden.de, Tel.: (0351) 463 2632.

**Philosophische Fakultät**

Am **Institut für Soziologie** ist am **Lehrstuhl für Makrosoziologie (Sozialstrukturanalyse)** ab **sofort** die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung ist im Rahmen der Fristen des § 57c HRG möglich. **Aufgaben:** Mitarbeit an der org. Gestaltung des Lehrstuhls u. des Faches Makrosoziologie. Der Lehrstuhl konzentriert sich in Lehre u. Forschung auf die Sozialstrukturanalyse, die Politische Soziologie u. die Wirtschaftssoziologie. Die Möglichkeit zur Promotion wird geboten. **Voraussetzungen:** HSA der Soziologie oder benachbarter Disziplinen; gründliche Kenntnisse in empirischer Sozialforschung u. Techniken der Datenanalyse. Eine Spezialisierung in Politischer Soziologie ist erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **10.07.1998** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Makrosoziologie (Sozialstrukturanalyse), Herrn Prof. Dr. E. Zimmermann, 01062 Dresden;** Tel.: (0351) 463 4284.

**Fakultät Wirtschaftswissenschaften**

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zum **01.10.1998**

**C4-Stiftungsprofessur für Technologieorientierte Existenzgründung und Innovationsmanagement**

Erwartet wird, daß die Bewerber/innen das Fach in Forschung u. Lehre eigenständig vertreten u. einen wesentlichen Beitrag zur Intensivierung des Gründungsgeschehens an der TU Dresden leisten. Voraussetzungen sind fundierte theoretische Kenntnisse u. Praxiserfahrungen auf den Gebieten Unternehmensgründungen, Management von technologie- u. innovationsorientierten Unternehmen sowie Innovations- u. Projektmanagement. Von Vorteil sind Kenntnisse in der Entrepreneurship-Ausbildung in den USA oder in anderen Ländern sowie Erfahrungen im Risikokapital-Management.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. u. berufl. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten u. beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **03.07.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Werner Esswein, 01062 Dresden.**

**Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Informationsmanagement**, ab **01.09.1998** für die Dauer von 3 Jahren mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

**befr. wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist eine Qualifizierungsstelle. Die Qualifizierung erfolgt in der Regel über eine Promotion, deren Betreuung zugesichert wird.

**Aufgaben:** Aufbau eines Kompetenzzentrums „Dokumentenmanagement- und Workflowmanagement-Systeme“ und Entwicklung kooperationsunterstützender Anwendungen; Unterstützung der Lehre im Fach Informationsmanagement, insbesondere Prozessmanagement. **Voraussetzungen:** qualifiz. wiss. HSA als Dipl.-Wirtsch.-Inf. oder als Dipl.-Kffr./Kfm. mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik; außerdem praktische Erfahrungen in den Bereichen CSCW, Internet/Intranet und Workflow- und Dokumentenmanagement. Erwartet wird eine selbständige und flexible Arbeitsweise.

**befr. wiss. Mitarbeiter/in** (BAT-O IIa)

Die Stelle ist eine Qualifizierungsstelle. Die Qualifizierung erfolgt in der Regel über eine Promotion, deren Betreuung zugesichert wird.

**Aufgaben:** Aufbau eines Intranet-basierten Wissensmanagements und Entwicklung computerunterstützter Lernumgebungen; Unterstützung der Lehre im Fach Informationsmanagement, insbesondere Wissensmanagement.

**Voraussetzungen:** qualifiz. wiss. HSA als Dipl.-Wirtsch.-Inf. oder als Dipl.-Kffr./Kfm. mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik; außerdem praktische Erfahrungen in den Bereichen CSCW, Internet/Intranet und elektronische Publikationsprozesse. Erwartet wird eine selbständige und flexible Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **14.07.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Informationsmanagement, Herrn Prof. Dr. Eric Schoop, 01062 Dresden.** (Auskünfte unter Tel.: (0351)463 2845, email: schoop@wiim.wiwi.tu-dresden.de)

**Fakultät Bauingenieurwesen**

Am **Institut für Baumechanik und Bauinformatik** ist am **Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen** im Rahmen eines größeren EU-Forschungsprojektes **ab sofort** die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in** (BAT-O IIa)

neu zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG. **Aufgaben:** Selbständige Bearbeitung von Forschungsthemen aus den Bereichen: Entwurfssysteme; Workflowsysteme; Informationslogistiksysteme; aufbauend auf: Client-Server-Systeme; WWW-Architektur; objekt-orientierte Datenstrukturen; Constraint-Programmierung; Methoden der Künstlichen Intelligenz. Die Arbeit erfolgt in Forschungsteams, die interdisziplinär besetzt sind (Bauingenieur, Informatiker). Es besteht die Möglichkeit zu eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit und zur Promotion. Eine Übersicht über die derzeitigen Forschungsaktivitäten ist zu ersehen unter: <http://www.cib.bau.tu-dresden.de/Forschung> **Voraussetzungen:** abgeschl. Universitätsstudium Informatik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.07.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baumechanik und Bauinformatik, Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. R. J. Scherer, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2966.

**Fakultät Architektur**

Am **Institut für Gebäudelehre und Entwerfen** ist zum **01. April 1999** die

**C4-Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Industrie- und Gewerbehauten**

zu besetzen. Es wird eine Persönlichkeit gesucht, die sich durch hervorragende Entwürfe u. Bauten auf dem Gebiet des Industrie- u. Gewerbebaus auszeichnet. Sie soll dieses Gebiet in der Einheit von Funktion, Konstruktion u. Gestaltung vertreten. Die Vermittlung von Gebäudelehre u. Entwurfsgrundlagen muß über die ganze Breite des Fachgebietes erfolgen. Neben der Fakultät Architektur sind auch andere Fakultäten (Bauingenieurwesen, Maschinenwesen, Verkehrswissenschaften) im Nebenfach zu bedienen. In der Forschung wird interdisziplinäre Zusammenarbeit erwartet, wobei die Weiterführung der derzeitigen Schwerpunkte (neue Gebäudetypen für die geistige u. materielle Produktion, Modellsimulation im Architektorentwurf) angestrebt wird. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen abgeschl. HS-Studium, Promotion, Habilitation oder gleichwertige wiss. Leistungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.93 erfüllen. Umfassende Erfahrungen auf den Gebieten Bauentwurf, Bauprojektierung, Baurealisierung sind nachzuweisen. Erfahrungen in Forschung u. pädagogischer Arbeit bzw. pädagogische Eignung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.09.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Bauklimatik, Vorsitzender der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr.-Ing. J. Roloff, 01062 Dresden.**

**Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus**

**085/98**

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist **ab sofort** eine Stelle als

**Stellvertretende leitende OP-Schwester** (BAT-O Kr VI)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

**Aufgaben:** Leitung und Führung des im Funktionsdienst (OP-Saal, Sterilisation und Endoskopie) eingesetzten Personals.

**Voraussetzungen:** Abschluß als Krankenschwester; abgeschlossene OP-Schwestern-Ausbildung, Abschluß als Leitung einer Funktionseinheit und mehrjährige Tätigkeit als stellvertretende leitende OP-Schwester; umfassende Kenntnisse im operativen und endoskopischen, urologischen Fachgebiet und der OP-Techniken; gute Führungsqualitäten, Durchsetzungsvermögen und soziale Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.07.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstleiterin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**086/98**

Im **Institut für Physiologie / Klinischer Forschungsverbund "Atherogenese/Fibrogenese"** ist **ab sofort** eine Stelle als

**Arzt/Ärztin**

(BAT-O IIa - Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet bis 30.06.1999 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung: 4 Tage pro Woche.

**Aufgaben:** Durchführung von Familienuntersuchungen im Klinischen Forschungsverbund "Atherogenese/Fibrogenese". Rekrutierung und Untersuchung von Familien mit gehäufter Hypertonie bzw. Fettstoffwechselstörung.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium der Medizin; Approbation als Arzt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.07.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Physiologie, Herrn Dr. R. Bochmann, Telefon 458 3356, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**087/98**

In der **Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik** ist **ab 01.11.1998** eine Stelle als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in** (BAT-O IIa)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

**Aufgaben:** Studentenausbildung; Mitwirkung bei Forschungsprojekten; Patientenbehandlung.

**Voraussetzungen:** Approbation als Zahnarzt / Zahnärztin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 10.07.1998 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Direktor: Herrn Prof. Dr. M. Walter, Telefon 458 2706, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**088/98**

In der **Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie** ist **ab 10.08.1998** eine Stelle als

**Krankenschwester/-pfleger** (BAT-O Kr IV)

befristet bis 30.09.1999 als Vertretung während des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

**Aufgaben:** Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 10.07.1998 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstleiterin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**089/98**

In der **Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe** ist **ab 01.10.1998** eine Stelle als

**Leitende Hebamme** (BAT-O Kr VII)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

**Aufgaben:** Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer leitenden Hebamme im Kreißsaal.

**Voraussetzungen:** Ausbildung als Hebamme; staatliche Berufserlaubnis und erfolgreich abgeschlossene Weiterbildung zur Leitung einer Station/Abteilung; Leitungserfahrung in geburts-hilflichen Abteilungen bzw. im Kreißsaal.

Gesucht wird eine verantwortungsbewußte, positiv eingestellte Persönlichkeit mit fachlicher Kompetenz, patientenorientierter Betreuung, Einfühlungsvermögen und Freude an der Teamarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 10.07.1998 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstleiterin: Frau Helaß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**Universität Hannover**

Im **Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung** ist die

**Universitätsprofessur (C 3) für Gestaltung und Darstellung**

zum **Sommersemester 1999** zu besetzen. Im Rahmen des Studienganges Landschafts- und Freiraumplanung muß das Fach in Lehre, Forschung und Weiterbildung vertreten werden.

Erwartet werden: Erfahrungen in gestalterischen und darstellerischen Methoden und zwar sowohl im Bereich Freihandzeichnen, Plastisches Gestalten, Sach- und Architekturzeichnen als auch im Bereich CAD, Bildbearbeitung und rechnergestützte Kommunikationstechniken; die kreative und integrative Anwendung dieser Darstellungsmethoden; die Fähigkeit verschiedene Medien für spezifische Adressatengruppen einzusetzen; die Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit; didaktische Fähigkeiten und Lehrerfähigkeiten. Die Einstellungsbedingungen ergeben sich aus § 51 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG). Einzelheiten werden auf Antrag erläutert. Auf Wunsch kann eine Teilzeitbeschäftigung ermöglicht werden.

Die Universität will Frauen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften besonders fördern und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Dokumentation eigener Arbeiten) werden bis zum **10.07.1998** erbeten an: **Präsident der Universität Hannover, z.H. des Dekans des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung, Herrenhäuser Str. 2, 30419 Hannover.**

**Dr. P. Rahn & Partner**  
**gemeinnützige Schulgesellschaft mbH**  
**Schulen in freier Trägerschaft**

Für den Bildungsgang „Assistent/-in für das Hotel-, Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbe“ in unserer Berufsfachschule suchen wir dringendst einen Diplom-Pädagogen, Sekundarstufe II in der Fachrichtung Wirtschaft. Für die Fächer allgemeine Wirtschaftslehre, spezielle Betriebswirtschaftslehre/Unternehmensführungen.

Bewerbungen senden Sie bitte bis zum **31.07.1998** an folgende Adresse: **Dr. P. Rahn & Partner, Schulen in freier Trägerschaft, z.H. Frau König, Nicolaistr. 55, 08209 Auerbach.**

## Kidercamps und Surfen

**USZ**

Wir vermitteln: Kinder-camps in Deutschland, Italien und Frankreich ab 555 DM für 10 Tage, Surfen, Segeln und Hochseetörns in Deutschland, Italien und Frankreich ab 290 DM pro Woche.

Infos und Buchungen über Wolfgang Czech, Diplomsporthlehrer; Eberhard Irmer, Diplomsporthlehrer; Sprechzeit: Mo. u. Mi. 16.30 bis 18 Uhr. Tel./Fax: 0351/463 6109. W. Cz.

## Literaturkneipe im Kellerklub

Eigentlich ist die Verbindung des Wortes Literatur mit dem Wort Kneipe ein Zusammenschluß, der sich ausschließt. Niemand wird jemals einen Literaten in einer Kneipe antreffen, geschweige denn, daß in einer Kneipe ein Gespräch über gute Literatur stattfindet.

Nichtsdestotrotz wird seit kurzem im Kellerklub Güntzstraße 22 e.V. versucht, eine Verbindung der beiden Extreme zu schaffen. Jeden Montag wird in den Räumlichkeiten des Klubs Michael Stöhr Literaturschätze aus seiner schier unendlich erscheinenden Menge von Büchern zum Kauf anbieten. Zusätzlich dazu sollen in loser Folge Lesungen mit bekannten Schriftstellern und Nachwuchstalenten stattfinden. Eine Kombination mit Vorträgen der URANIA ist ebenfalls vorgesehen.

Für alle diejenigen, welche gern ein gutes Bier oder einen Special Drink genießen und so ganz nebenbei das schon seit Ewigkeiten gesuchte Exemplar eines Buches erwerben wollen, ist dieser Montag die richtige Veranstaltung. Das Spektrum von Michael Stöhr umfaßt fast alle Literaturbereiche mit Ausgaben ab der Jahrhundertwende. Vor allem ist dieser Tag für alle Freunde der utopischen Literatur (gemeint ist SF aus Zeiten der DDR und der sozialistischen Brudervölker), SF der westlichen Welt, Fantasy- und Kriminalliteratur sowie von Taschenbüchern der Verlage Reclam, Aufbau Verlag, Neues Leben, Verlag der Nation und des Militärverlags der DDR interessant. Einen Besuch ist diese Literaturkneipe sicherlich wert. **Astrid Renger**

## 53. Hausmusik der Bauingenieure

Am Dienstag, dem 30. Juni, wird Anastasia Zvereva aus St. Petersburg in der Fakultät Bauingenieurwesen musizieren. Die Meisterschülerin von Prof. Amadeus Webersinke trägt die von ihr erarbeiteten Prüfungsstücke vor, die zugleich eine attraktive Auswahl europäischer Klavierliteratur darstellen:

### Johann Sebastian Bach

Präludium und Fuge D-Dur aus Band I des wohltemperierten Klaviers

### Joseph Haydn

Andante mit Variationen in f-moll

### Ludwig van Beethoven

12 Variationen in A-Dur, op.71

### Frédéric Chopin

Etüden Nr.1 u. 4 op.10/Andante spianato und Grand Brillante, Polonaise op. 22

### Sergej Rachmaninow

8 Präludien aus op. 32

Der Klavierabend findet im Sitzungszimmer des Neuffer-Baus statt. Beginn der Veranstaltung ist 20 Uhr. Die Fakultät und der Verein der Freunde und Förderer des Bauingenieurwesens e. V. heißen Interessenten auch aus anderen Bereichen der Universität entsprechend den gegebenen räumlichen Möglichkeiten herzlich willkommen.

**A.J.**

# Auf den Spuren eines faszinierenden Musiklebens

1. Juli: Universitätsorchester musiziert zu den 3. Musiktagen in Dresden-Neustadt zu Ehren Carl Gottlieb Reißigers

**Probenendspurt beim Universitätsorchester Dresden, denn: Am Mittwoch, 1. Juli, steht ein Sinfoniekonzert auf dem Plan, das einige Besonderheiten aufzuweisen hat. Zum einen gehört es in die Konzertreihe „Sächsische Liebhaberorchester“ – ein in diesem Jahr gestartetes Projekt, mit dem der Sächsische Musikrat e.V. Laienorchester finanziell unterstützt.**

Zum anderen spielt das Uni-Orchesters unter seinem Leiter Richard Hughey in der Martin-Luther-Kirche Dresden-Neustadt im Rahmen der dort veranstalteten 3. Musiktage. Diese sind dem Dirigenten und Komponisten Carl Gottlieb Reißiger gewidmet. Der Grund: In diesem Jahr gilt es – gerade in Dresden –, dessen 200. Geburtstag zu gedenken. Reißiger nämlich wirkte hier ab 1826, wurde 1828 als Nachfolger Carl Maria von Webers zum Königlichen Hofkapellmeister ernannt. Dieses Amt behielt er bis zu seinem Tod 1859. Zwar läßt sich Reißigers Bedeutung für die Musikgeschichte kaum mit der Webers vergleichen, doch war er seinerzeit eine hoch angesehene Persönlichkeit. Nicht nur, daß seine zahlreichen Messen regelmäßig in der Hofkirche erklangen, er sorgte überhaupt für ein vielfältiges und niveauvolles Dresdner Musikleben. Der Kapellmeister war Ehrenmitglied zahl-



Carl Gottlieb Reißiger

reicher Gremien, übernahm 1830 die neugegründete Dresdner Liedertafel und 1956 die Leitung des Konservatoriums.

Im Konzert des Uni-Orchesters kann man zwei von Reißigers Kompositionen begutachten, womit von einer dritten Besonderheit die Rede sei. Den Auftakt nämlich bildet die 1828 entstandene

„Jubel-Ouvertüre“, die höchstwahrscheinlich nur ein einziges Mal gespielt worden ist. Außer einer Fassung für zwei Klaviere existierte davon nur eine handschriftliche Partitur, befindlich im Bestand der Sächsischen Landesbibliothek. Diese nahm sich Richard Hughey zur Basis, um in Zusammenarbeit mit dem

Institut für Musikwissenschaft die Orchesterstimmen zu erstellen. Die Ouvertüre dürfte damit also ihre erste Wiederaufführung erleben. Ihr folgt das 1930 komponierte „Concertino für Flöte und Orchester D-Dur op. 60“. Solist ist Bernhard Kury, Flötist der Dresdner Philharmonie. Auch die anderen auf dem Programm stehenden Werke haben durchaus mit Reißiger zu tun. So erklingt die Ouvertüre zu Richard Wagners „Rienzi“. Reißiger war es, der diese Oper 1842 mit seinem Orchester zur erfolgreichen Uraufführung brachte, womit er Wagner in Dresden zum Durchbruch verhalf. Zweimal weilte während Reißigers Amtszeit auch der französische Komponist Hector Berlioz in Dresden. Auszüge aus dessen Oper „Fausts Verdammnis“ runden deshalb das Programm ab. Solistin ist hier die Mezzosopranistin Jane Hughey.

Das Konzert, das außer vom Sächsischen Musikrat auch von der Kunst- und Kulturstiftung der Stadtparkasse Dresden gefördert wird, beginnt 20 Uhr. Karten gibt es in der TU-Informationsstelle im Rektorat (Mommssenstraße) und beim Studentenwerk, Abt. Kultur (Fritz-Löffler-Straße 18), außerdem bei den Tourist-Informationen der Stadt, im Pfarramt der Kirche (Martin-Luther-Platz 5, Telefon: 0351/8 04 45 47) sowie bei saxTicket in der Schauburg (Bischofsweg, Telefon: 0351/8 03 87 44). **Sybille Graf**

## Bei den Erziehungswissenschaftlern brennt die Luft

# Der letzte „Kick“: Weberplatzparty

Am Donnerstag, dem 9. Juli, 19.30 Uhr, startet die ultimative Weberplatzparty im Innenhof des Institutsgebäudes Weberplatz. Studenten und Mitarbeiter feiern das 5jährige Bestehen der Fakultät Erziehungswissenschaften. Dazu ist jeder herzlich eingeladen. Los geht's mit dem Anstich des ersten Fasses durch den Dekan Prof. Uwe Sandfuchs. Anschließend legt sich die Band

Mocca FX mit ihrer Mischung aus Rock, Jazz und Blues ins Zeug. Super Einlagen von Studenten in Sachsen, lateinamerikanischer Tanz, Rock'n'Roll, Artistik und vieles mehr versprechen prickelnde Entspannung. Für den letzten Adrenalinabbau legt DJ Guntram bis spät in die Nacht auf. Für Speis und Trank ist in reichlichen Mengen gesorgt. Eintritt 5 Mark für alle!



Wird zur Weberplatzparty einheizen: Mocca FX

Foto:PR

## Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

### Pentacon

Mittwoch, 24. Juni, 20 Uhr:

**Film:** Agonie (UdSSR, 1974-1982, Regie: Elem Klimow, russ. OF), Rasputins Schicksal und Mythos als Brennpunkt für den Todeskampf der Zarenmonarchie in den letzten Jahren der Revolution. Parallel dazu Bilder vom Krieg und Elend des Volkes. Ein intensives und schwermütiges Gesellschaftsportrait in der Tradition der großen russischen historischen Filme.

### Rieseaefau

Freitag, 26. Juni, 21 Uhr:

**Konzert:** Thermo King (DD), Musik für's Autoradio, mit Eleganz und Melancholie, Musik für Menschen, die nie ankommen.

Sonntag, 5. Juli, 21 Uhr:

**Konzert:** Blond und Quageroh Imazawa Blond ist das Elektronikprojekt des Couch-Bassisten Michael Heilrath. Quageroh Imazawa lotet auf seinem fretless bass die Grauzonen zwischen Avantgarde und Dancefloorsounds aus.

### Englischer Filmclub, WILA317

Donnerstag, 25. Juni, 20.15 Uhr:

Henry V (GB 1989)

Dienstag, 30. Juni, 19 Uhr:

John Cleese Double Feature: A Fish Called Wanda (GB 1988), Fierce Creatures (GB 1997)

Donnerstag, 2. Juli, 20.15 Uhr:

Seven (USA 1996)



Orquestra Salsucar

### Bärenzwinger

Freitag, 26. Juni, 21 Uhr:

**Konzert:** Orquestra Salsucar – Salsa, Merengue, Son und Cumbia sind die Zutaten, aus denen die Band temperamentvolle Konzerte macht. Ganz einfach tanzen bis zum Abwinken.

### Club Passage, Gorbitz

Sonntag, 27. Juni, 21 Uhr:

**Kabarett:** Liebeskummer für Fortgeschrittene, mit Martin Sommerhoff. Die Geschichte eines Barhockers zieht sich wie ein roter Faden durch ein Programm, bei dem sich alles um das eine dreht: die Liebe!

### Theater Junge Generation

Sommertheater im Stallhof, jeweils donnerstags bis sonntags, 20 Uhr:

Maskerade (Der Pirat oder Edle im Exil) von Aphra Behn – vier Engländer im Exil, ein junger Mann, dem seine liebsten Schwestern die Aufsichtspflicht erheblich erschweren, eine berühmte

Kurtisane und eine verführerische Hure. Sie alle stürzen sich in die Wogen des Karnevals in Neapel, sie täuschen und enttäuschen, verführen und entführen, verkleiden und entkleiden sich. Und das alles unter freiem Himmel.

### Scheune

#### Spanische Filmwoche

Dienstag, 23. Juni, 20.30 Uhr:

Filme von Giménez Rico in Anwesenheit des Regisseurs:

Licht und Schatten (1996, OmEngU)

Jarrapellejos (1987, OmU)

Mittwoch, 24. Juni, 20 Uhr:

Fahrräder sind für den Sommer (J. Chávári, 1983, OmU)

22 Uhr:

Belle Epoque (F. Trueba, 1992, OmU)

Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr:

Der Bienenkorb (M. Camus, '82, OmU)

22 Uhr: Fessle mich (P. Almodóvar, 1989, OmU)

24 Uhr: Das Gesetz der Begierde (P. Almodóvar, 1986, OmU)

Freitag, 26. Juni, 20 Uhr:

Los, Tempo (C. Saura, 1980, OmU)

22 Uhr: Die Dissertation (A. Amenábar, 1996, OmEngU)

24 Uhr: Amantes (V. Aranda, 1991, OmU)

### Tonne

Dienstag, 23. Juni, 21 Uhr:

Caminho y Amigos – Latin-Fusion-Jazz der feinen Sorte. Aus Anlaß seines an diesem Abend stattfindenden Musik-

hochschul-Examens unternimmt Alejandro Leon, Sänger und Gitarrist der Gruppe „Caminho“, mit einer erweiterten Variante der Band einen musikalischen „Ausfallschritt“ in die Gefilde des Jazz. Dabei spielen neben seiner Vorliebe zu Samba und Bossa Nova auch Jazz- und Fusionklänge eine Rolle.

Sonntag, 27. Juni, 21 Uhr:

Joachim Raffel Quartett – Liebe zu feinsten Klangnuancen und lyrische Beseeltheit zeichnen die Musik des Osnabrücker Pianisten Joachim Raffel aus. Zu erleben mit Volker Wick und Robert Kretzschmar (sax, fl), Gerold Donker (b) und Andreas Griefingholt (dr). Seit Joachim Raffel bei Bob Brookmeyer studiert hat, versucht der Pianist, ähnlich „cool“ zu klingen.

### Club CD, Dürerstraße

Donnerstag, 25. Juni, 21 Uhr:

**Konzert:** NÖ, von Ska bis Punk und P.O.P. (Prolls Of Prohllis), Grunge

### die bühne, Teplitzer Straße

Mittwoch, 24. Juni bis

Sonntag, 28. Juni, jeweils 20.15 Uhr:

Unidentifizierte Leichenteile oder das wahre Wesen der Liebe (Brad Fraser) – sieben sexy Singles auf dem Weg über Liebe, Lust und Leichen zum Orgasmus mit 120 bpm. Es macht weniger Spaß, wenn nicht die Möglichkeit besteht, dabei zu sterben.

Dienstag, 30. Juni, 20 Uhr:

Red Ryder mit der english drama group.